

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

12 (8.1.1930) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Verlags-Nummer 10 J., Sonntags-Nummer 15 J. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausfuhrverbot etc. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erscheinung der Zeitung. — Abbestellungen können nur innerhalb 6 bis zum 25. d. M. auf den Monats-Bestellungen angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Kondoreille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gebote, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame, Seite 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt. Der bei Nichterhalten des Geldes, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 8. Januar 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Hieronymus: Chefredakteur: Stephan Durmbach. Rechtsbeistand verantwortlich: für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Völske; für auswärtige Politik: R. W. Hasenauer; für badische Politik u. Nachrichten: A. Rimmia; f. Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales u. Sport: H. Soltau; für das Heilkunde: Dr. G. Gausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handel: H. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Faden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Birkel- und Kammerstraße- Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8959. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Belle- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Fünf Gebäude eingeschert:

Eine Fabrik in Flammen.

Zahlreiche Explosionen / Schwierige Rettungsarbeiten.

M. Prag, 8. Jan. Nach einer Meldung aus Mährisch-Odrau brach am Dienstag Abend aus bisher unbekannter Ursache in der Paraffinabteilung der Odersurter Mineralölfabrik ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und hatte bald 5 Gebäude ergriffen. In den zum größten Teil unterirdisch angelegten Behältern war eine große Menge Paraffin eingelagert, das durch das Feuer zum Schmelzen kam und um die brennenden Gebäude einen Feuersee bildete. Zahlreiche Explosionen mit mächtigen Feuerzäulen erfolgten. Aus dem erlöschenden in Flammen stehenden Gebäude wurden zwei Arbeiter mit schweren Brandwunden geborgen. Ein Arbeiter wird vermisst.

Zu dem Großfeuer erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Brand wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters hervorgerufen, der sich eine Zigarette anzündete, wobei Benzindämpfe in Brand gerieten. Dieser Arbeiter liegt mit schweren Brandwunden im Odrauer Krankenhaus. Das Feuer wurde von einem Solomotoführer bemerkt, der mit seiner Maschine auf einem neben den Fabrikgebäuden liegenden Gleis fuhr. Er gab sofort mit gelendem Pfeifen allgemeinen Alarm. Das Feuer fand in den mit Teer getränkten Dächern und Mauern so reiche Nahrung, daß sofort drei Gebäude der Abteilung in hellen

Flammen standen. Den Feuerwehren, die sofort auf dem Brandplatz erschienen, gelang es nicht, sämtliche Nebengebäude zu retten, da große Mengen Halbfertigfabrikate und Benzin sich entzündeten. Zwei weitere Gebäude wurden daher von den Flammen vernichtet. Das in den unterirdischen Behältern eingelagerte Paraffin schmolz, und es entstanden um die brennenden Gebäude förmliche Feuerseen. Häufig erfolgten Explosionen. Man hofft die Gefahr von drei großen Petroleumbehältern abwenden zu können, da der Wind günstig weht. Tausende von Zuschauern belagern die Brandstelle. In den niedergebrannten Fabrikgebäuden wurde von 22 hydraulischen Pressen Paraffin verarbeitet. 200 Güterwagen sind mit vernichtet worden.

Der Feuerwehr ist es am Mittwoch vormittag gelungen, das Großfeuer einzudämmen. Das Maschinenhaus konnte gerettet werden.

Fünf Fabrikgebäude sind völlig vernichtet.

Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand der innerhalb der Mauern befindlichen Paraffinmassen zu überwachen und mit Sand langsam einzudämmen. Die Odersurter Werke beschäftigen gegen 400 Arbeiter. Sie erzeugen Petroleum-Schmieröle, Eisenbahndie und Pech.

Italien feiert:

Roms Hochzeitstag.

Die Trauung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Marie José von Belgien.

M. Rom, 8. Jan. Die Trauung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Marie José von Belgien wurde am Mittwoch vormittag in der Paulinischen Kapelle des Quirinals von dem päpstlichen Legaten Kardinal Maffi, Erzbischof von Pisa, mit besonders feierlichem Zeremoniell vollzogen. Der Trauung wohnten außer den Eltern sämtliche geladenen Fürstlichkeiten, Mussolini, die Chefs der ausländischen Missionen, die Ritter und Damen des Annunziatenordens, eine Vertretung des Maltheiserordens, ferner Bürgermeister Max von Brüssel, Marshall Petain als Vertreter des Präsidiums der französischen Republik, ferner Vertreter der Könige von Albanien und Ägypten, sowie die obersten Hofdamen in Galauniform bei. Die Kapelle war für die Hochzeit mit dunkelrotem Samt ausgeschlagen und mit Gobelins geschmückt. Gegen 10 Uhr näherte sich

gische Prinzen, hielten während der Zeremonie über das Brautpaar einen Schleier. Als der Kardinal die Frage an das Brautpaar richtete, ob sie einander angehören wollten, wandten sich beide dem Protokoll gemäß zunächst an ihre Eltern und gaben erst nach deren Zustimmung ihr Jawort. Darauf verlas der Kardinal die Artikel des italienischen Ehegesetzes. Eine stille Messe folgte. Nach dem Evangelium wurde das Buch dem König zum Kusse gereicht. — Nach der

Unterzeichnung der Eheschließungsakte

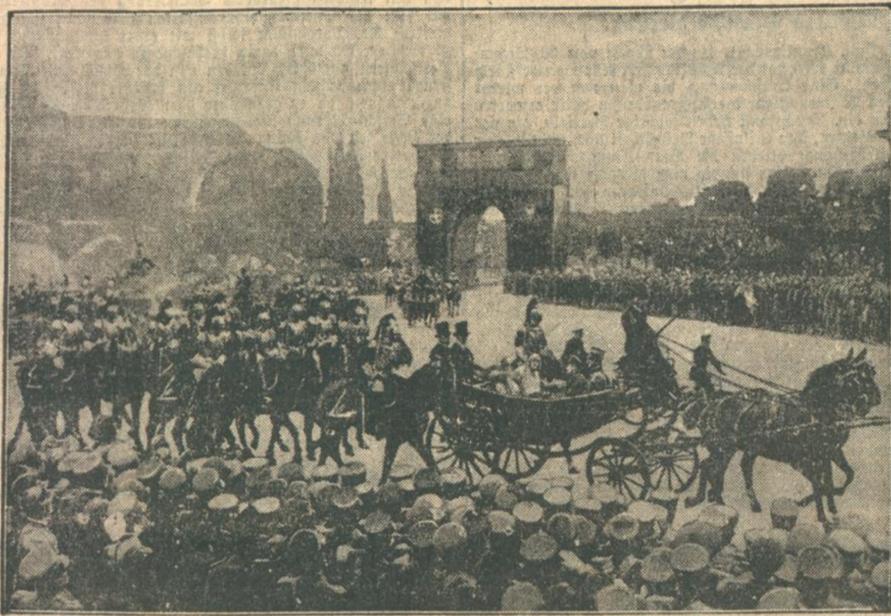
führte der Kronprinz seine junge Frau aus der Kapelle, gefolgt vom König von Belgien mit der italienischen Königin und dem König von Italien mit der belgischen Königin. Das Kronprinzenpaar trat auf den Balkon heraus, während eine unzählbare Menschenmenge ihnen große Kundgebungen darbrachte. Die Braut trug ein kostbares Gewand aus weißem Spiegelamt und einen hermelindeckten Umhang mit einer hohen Weiler langen Schleppe. Im Diadem war ein langer Spitzenschiefer befestigt. Das Kleid der Königin von Italien wies kostbare Goldstickereien und Perlen auf Champagnerfarbenerm Grunde auf. Ihr Goldbrokat-umhang hatte eine fünf Meter lange Schleppe. Die königlichen Prinzessinnen und die Ehrendamen trugen gleichfalls kostbare Umhänge und Spitzenschleier. Besonders wertvoll ist der rote Umhang der Prinzessin Maria von Hessen, der sich seit Jahrhunderten im Besitz des Hauses Hessen befindet. Die Könige und Prinzen und die übrigen Teilnehmer der Hochzeit waren in Uniform oder Fraa mit Ordensbändern erschienen. Um 13 Uhr fand das Hochzeitsessen im Quirinal statt.

der Hochzeitszug

der Paulinischen Kapelle, voran der Zeremonienmeister des italienischen Königs und das Gefolge sämtlicher fürstlicher Gäste, dann folgten die Ritter des Annunziatenordens und der Palastpräfekt des Quirinals. Die Braut wurde von ihrem Vater geführt. Der Kronprinz hatte seinen Arm der italienischen Königin geboten. König Viktor Emanuel führte die Königin von Belgien. Dann folgten die übrigen Fürstlichkeiten und zum Schluß die Hofdamen.

Kardinal Maffi erwartete den Hochzeitszug in der Kapelle, umgeben von seinem geistlichen Gefolge. Nachdem die Hochzeits Teilnehmer ihre Plätze eingenommen hatten, kniete das Brautpaar vor dem Altar nieder. Die Traugeugen, zwei italienische und zwei bel-

Die feierliche Einholung der Braut



der Prinzessin Marie José von Belgien durch ihren Verlobten, den Kronprinzen Umberto, im Hintergrunde die zu den Feierlichkeiten errichtete Ehrenpforte.

„Der Anwalt des Teufels“

K.M.H. Frankreichs ewiger Ruf nach Sicherheit wollte auch in den letzten Wochen nicht verstummen. Die Haager Schlußkonferenz, die lediglich technische Fragen klären sollte, hat doch mehr und mehr politischen Charakter erhalten, eben weil Frankreich auf Sicherungen gegen Deutschlands „schlechten Willen“ nicht verzichten zu können meint. Doch die Rolle, die Frankreich hier spielt, wird besser Gegenstand einer abschließenden Betrachtung sein. Der Quai d'Orsay hat dafür gesorgt, daß die französische Abrüstungs- und Friedenspolitik durch einen anderen Vorgang ins rechte Licht gerückt wird. Er hat in die Vorbereitungen zur Londoner Seeabrüstungskonferenz eine wohlberedete Brandbombe geworfen.

Der gute Wille der beiden angelsächsischen Nationen in der Seeabrüstungsfrage läßt sich nicht bestreiten. Ohne Frage bestehen zwischen beiden Staaten auch in der Flottenfrage starke Interessengegenläge und unzweifelhaft wird zwischen beiden Nationen ein stiller, aber zäher Kampf um die wirtschaftliche Welt Herrschaft ausgetragen. Daß man sich dennoch in der Flottenabrüstungsfrage auf beiden Seiten namentlich aber von Seiten Englands zu großen Opfern bereit gefunden hat, kann nicht verkannt werden. Was England zu diesen Konzessionen veranlaßt hat, die starke finanzielle Belastung durch übermäßige Seerüstungen oder die Einsicht, daß angesichts der außerordentlichen Entwicklung der Wirtschaftsmacht und der Volkskraft der Vereinigten Staaten eine frühzeitige friedliche Einigung besser ist als eine spätere und in ihrem Ausgang unsichere bewaffnete Auseinandersetzung, ist nicht klar ersichtlich. Nach der großen Washingtoner Konferenz vom Jahre 1921, die eine Einigung über die Panzerkreuzerquote brachte, blieben allerdings alle weiteren Bemühungen ohne Erfolg. Bei der Beschränkung der anderen Schiffskategorien strebte England mit aller Macht eine für seine bestehende Flotte günstigere Einteilung an und geriet dadurch in so starken Gegensatz zu Amerika, daß die Genfer Seeabrüstungskonferenz vom Jahre 1927, auf der diese Fragen erörtert wurden, ergebnislos abgebrochen werden mußte.

Insmerhin ist die Flottenabrüstung in England sowohl wie in Amerika eine populäre Idee, und als im Sommer des vergangenen Jahres in England die Arbeiterregierung wieder ans Ruder kam, lag es nahe, daß Macdonald diesen Plan wieder aufgriff. Es war selbstverständlich, daß Hoover, der gerade neu gewählt worden war, diese Gelegenheit wahrnahm, um seine Volkstümlichkeit zu steigern. Es kam zu begeisterten Erklärungen von amerikanischer Seite über die Freiheit der Meere, die Rechte der Neutralen im Seekriege und ähnliche Themen, die England bei seinen immer noch genährten Weltbeherrschungs-Illusionen durchaus nicht ins Programm nahmen. Als dann Macdonald im Oktober 1929 seinen bedeutsamen Besuch in Washington machte, der der Vorbereitung der neuen Seeabrüstungskonferenz dienen sollte, wurde denn auch schnell erklärt, — da man eine so großzügig eingeleitete Aktion nicht ganz im Sande verlaufen lassen wollte —, daß das Problem der Freiheit der Meere, die Rechte der Neutralen und überhaupt die allgemeine Flottenpolitik in London nicht berührt werden sollten. Man mußte nur zu gut, daß die Zeit für eine Diskussion über diese Frage noch nicht reif war, weil die englische öffentliche Meinung Jenseitsdünne auf diesem Gebiete nicht ruhig hingenommen hätte. Die Diskussion von der Weltbeherrschung sollte eben mit allen Mitteln aufrechterhalten werden. Das Programm für die Londoner Seeabrüstungskonferenz in der dritten Januarwoche umfaßt deshalb nur die Festlegung der Quote für die anderen Schiffskategorien, für Kreuzer, Zerstörer und Umlerbooten. England hatte bisher mit Leidenschaft die Forderung nach ganzlichem Verbot des Baues von Umlerbooten verfolgt, hatte aber schließlich, nur um ein Ergebnis zu ermöglichen, auf diese Forderung verzichtet.

Da aber plagte die französische Bombe in die Atmosphäre des allgemeinen guten Willens. Ende Dezember ließ die französische Regierung den Hauptseemächten eine Note überreichen, in der sie zu den Vorbereitungen für die Londoner Seeabrüstungskonferenz erklärte, daß sie eine wirkliche Lösung des Problems nur in einem allgemeinen Genfer Abkommen über die Flottenabrüstung erblicken würde. Die Abrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft müsse als ein Ganzes betrachtet werden. Schließlich schlug die französische Regierung ein allgemeines Garantie- und Nichtangriffsabkommen der Mittelseemächte vor, das Frankreich, England, Italien und Spanien umfassen soll. Das waren alles Forderungen, die den angelsächsischen Seemächten und teilweise auch Italien nicht ins Programm nahmen. Um aber keinen Winkeln noch eine Krönung zu geben, erklärte Briand schließlich, daß eine Einigung über die Freiheit der Meere und die Rechte der Neutralen die Voraussetzung für ein vollständiges maritimes Abrüstungsabkommen sei.

Klarer konnte Frankreich wohl kaum den Beweis seines schlechten Willens erbringen. Es macht mit diesen seinen Forderungen eigentlich eine Einigung fast mit jeder einzelnen der nach London eingeladenen Seemächte von vornherein unmöglich. Ein Völkerbunds-Flottenabkommen ist für Amerika untragbar, eine Erörterung über das Problem der Freiheit der Meere und die Rechte der Neutralen ist für England unmöglich. Italien wieder wird zu einem sogenannten Mittelmeerlocarno eine hübsche Miene machen.

So spielt Frankreich nicht nur auf der Haager Konferenz mit seiner Forderung nach Sanktionen die Rolle eines Querschnitts, sondern macht, schon ehe die Londoner Seeabrüstungskonferenz überhaupt eröffnet ist, eine Einigung illusorisch. Die „Times“ schrieb in diesen Tagen mit vollem Recht, Frankreich spiele hier die Rolle eines advocatus diaboli, eines „Anwalts des Teufels.“

Gewiß läßt sich nicht verheimlichen, daß eine gewisse gegenläufige Mächtigkeitsgruppierung für die Londoner Seeabrüstungskonferenz von vornherein bestanden hat. England, Amerika und — mehr oder weniger unsicher — Japan standen auf der einen, Frankreich und Italien auf der anderen Seite. Die angelsächsischen Gruppe verteilte die Abrüstung nach einzelnen Schiffskategorien, während Frankreich und Italien größeren Wert darauf legten, daß für jede einzelne Flottenmacht eine Gesamttonnage festgelegt werde, die es bei der See-

treffenden Macht erlaubt, je nach dem eigenen Bedarf größere oder kleinere Einheiten zu bauen.

Aber diese Gegensätze waren nicht unüberbrückbar, und auch Frankreich hätte bei einer Abklärung nach den ihm nicht erwünschten Gesichtspunkten Vorteile für sich heraus schlagen können.

Wie Paris die Lage sieht:

Der Kampftag im Haag.

Die Verhandlungen hinter den Kulissen.

B. Paris, 8. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Berichterstatter der französischen Blätter konstatieren in ihren im übrigen fast wörtlich gleichlautenden Berichten, daß gestern im Haag ein Kampf gewesen sei, und daß es zu heftigen Zusammenstößen kam.

Es ist nicht zu übersehen, daß angesichts der heftigen Zusammenstöße des gestrigen Tages die Pariser Blätter offenbar einen Wind bekommen haben, leise, vorläufig noch nicht sehr betonte Drohungen auszusprechen.

Die Einheitsfront der Alliierten hervorgehoben,

überall, auch insbesondere die Festigkeit Snowdens. Der Name Briand wird überhaupt nicht mehr erwähnt, er ist von Tardieu vollkommen in den Hintergrund gedrängt worden.

Zwei große Fragen

1. Ein Zusammenschluß aller Abkommen, die Deutschland bezüglich seiner Zahlungen, abgeschlossen hat, in ein einziges Abkommen.

In diesen beiden Punkten werde gegenwärtig von den französischen Sachverständigen ein Projekt ausgearbeitet, das den deutschen Delegierten voranschicklich innerhalb der nächsten 48 Stunden vorgelegt werden wird.

Wenn man weiß, wie gut der Berichterstatter des „Matin“, Sauerwein, im allgemeinen informiert wird, wird man diese Andeutungen nicht übersehen dürfen, die darauf hinzuweisen scheinen, daß Hand in Hand mit allen heftigen Debatten hinter den Kulissen bereits irgend welche größere Anleiheverhandlungen spielen.

In einer Reihe von anderen Pariser Blättern wird immer wieder auf die Schwierigkeiten der Lage der deutschen Delegierten in Folge der Vorgänge in Deutschland selbst — finanzielle Lage, Volksabstimmung, Verhalten Schachts — hingewiesen.

Französische Enthüllungen.

Die vereinbarte Geheimhaltung der Haager Erörterungen durchbrochen.

Berlin, 8. Jan. (Funkpruch.) In Berliner politischen Kreisen hat es peinliches Aufsehen erregt, daß die französische amtliche Agentur Havas aus der gestrigen bekanntlich sehr heftigen Auseinandersetzung im Haag zwischen den Vertretern Deutschlands und Frankreichs einzelne Worte des französischen Ministerpräsidenten Tardieu aus dem Zusammenhang herausgerissen und der Öffentlichkeit übergeben hat.

Sie verriethen, daß Ihre feierliche Verpflichtung, den Youngplan auszuführen, allein genügt, um alle Länder zu erziehen, die wir früher in der Hand hatten. Wir alle haben das Vertrauen zu der feierlichen Verpflichtung der hier anwesenden Reichsminister.

Furcht, daß eine Einigung der angelfächsischen Staaten eine weitere französisch-englische Entfremdung zur Folge haben könnte. Der Vorschlag eines Mittelmeerpaktes, der an sich eine Sicherung gegen Italien bedeuten soll, soll England in Bindungen hineinziehen, denen es, seiner ganzen weltpolitischen Einstellung entsprechend, die noch heute gern mit dem Gedanken der splendid isolation spielt, abhold ist.

Auch hier also wieder neben der Furcht um die eigene schimmernde Wehr Frankreichs allmählich den Weltfrieden störendes und krankhaft anmutendes „Verlangen nach Sicherheit“, eine Formel, die angesichts des Fehlens eines ernsthaften Gegners lächerlich wirkt, zumal ein schwer gerüstetes Riesengeheer, eine gefährliche Luftmacht und eine wohlgepanzerter Flotte dahintersteht.

Bekanntlich sind die deutschen Minister Moldenbauer und Curtius dem französischen Ministerpräsidenten ihre Antwort nicht schuldig geblieben. Soviele kann jedenfalls versichert werden, daß die offene und rüchhaltige Auseinandersetzung keineswegs von Herrn Tardieu einseitig geführt worden ist.

Da von französischer Seite mit der Veröffentlichung über Einzelheiten die vereinbarte Geheimhaltung der Diskussion der Sechsmächtebesprechung jenseits durchbrochen ist, würde nun nichts mehr im Wege, daß auch von deutscher Seite die gegen Tardieu ins Feld geführten Argumente in aller Ausführlichkeit in der Öffentlichkeit dargelegt werden.

Snowdens Haltung im Haag.

Schacht der „geheime Schiedsrichter“ der Konferenz.

G. London, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Zentralbanken der Großmächte haben sich über die Besetzung von fünf der neun Beisitzerdirektorenstellen der internationalen Bank in privater Form geeinigt.

Die Wahl auf Spanien, Holland, Schweden, Schweiz und Argentinien gefallen.

Die Auswahl eines Vertreters der Schweiz sei natürlich, weil die Bank ihren Sitz auf schweizerischem Boden haben soll und die schweizerische Regierung gebeten wird, ihr besondere Vorrechte, die eine Sondergesetzgebung notwendig machen, einzuräumen.



Der zweite Tag im Tschecwonzenfälscher-Prozess

galt hauptsächlich der Vernehmung des früheren Privatsekretärs des Fürsten Awaloff, des angeklagten Georgiers Basilius Sadathleraschwili (links), den wir während einer Verhandlungspause im Gespräch mit seinem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Beer zeigen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Weitere Verschlechterung.

Berlin, 8. Jan. (Funkpruch.) In der Woche vom 30. Dezember 1929 bis 4. Januar 1930 hat der Arbeitsmarkt eine weitere starke Belastung erfahren. Eine Entspannung, die man von der wieder einsetzenden milden Witterung für die Außenarbeiten hätte erwarten können, trat kaum ein.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung beträgt nach den Bestimmungen der Landesarbeitsämter am Jahresende rund 1 770 000, d. h. noch immer fast 70 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres und 570 000 mehr als zum Jahresende 1927/28.

Die Annäherung der diesjährigen Kurve der Arbeitslosigkeit an die Entwicklung jener des Vorjahres, wie sie bisher beobachtet werden konnte, wird daher nur von einigen Landesarbeitsamtsbezirken getragen: In erster Linie von Westfalen, dann folgen Rheinland, Ostpreußen, Niederachsen und Pommern.

Eine Denkschrift der Eisenbahnergewerkschaften

m. Berlin, 8. Januar. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der im Dezember 1929 vorgelegene vorläufige Abdruck der Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und

Aus den Berichten der englischen Presse ist die Stellungnahme des „Daily Herald“ zu dem Verhältnis zwischen dem deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und der deutschen Regierung interessant. Die Absicht des „Daily Herald“ zielt anscheinend darauf hin, schon von vornherein einen etwaigen Widerstand Dr. Schachts zu brechen und dessen Stellung zu untergraben.

Der abwesende Dr. Schacht werde immer mehr und mehr der geheime Schiedsrichter der Konferenz,

wenigstens so weit die Reparationen in Frage kämen. Seine Antwort an die deutsche Delegation, erst am 12. Januar kommen zu können, bedeute eine annehmende Betonung seiner unabhängigen Stellung und bezeichne seine Feindseligkeit gegen den Youngplan. Es sei möglich, daß die deutsche Regierung die Wiederherstellung ihrer souveränen Rechte über die Reichsbank fordern werde, sobald die gefährliche Unabhängigkeit der Reichsbank wieder ihr Ende erreichen würde.

Der „Times“-Bericht sucht die etwas erregten Bogen der Verhandlungen zu glätten. Wenn Minister in die Verhandlungen verwohen seien, so bestünde natürlich eine gewisse Tendenz, besonders in französischen, aber auch in deutschen Kreisen, das Auf und Nieder der Erörterungen zu übertrieben, wobei innerpolitische Fragen eine Rolle spielten.

Die Stellungnahme Snowdens

richtigzustellen. In französischen Kreisen stelle man die Lage so dar, als ob Snowden der Urheber aller Unstimmigkeiten sei, bei denen die Gläubigermächte in Gegensatz zu Deutschland gebracht würden, während man bei den Deutschen höre, daß Tardieu die Führung habe und Snowden ihm nur einflüster. Nach englischer Ansicht aber machten die technisch äußerst schwierigen Fragen normale Fortschritte und spielten sich sehr geschäftlich ab.

Die englischen Berichte sind der Ansicht, daß Bulgarien mit einer Jahreszahlung von 11 Millionen Goldfranken davontommen wird.

Staatssekretär Schaffer nach dem Haag gereist.

Berlin, 8. Jan. (Funkpruch.) Staatssekretär Schaffer vom Reichsfinanzministerium ist am Dienstag abend nach dem Haag abgereist, um dem Reichsfinanzminister Bericht zu erstatten.

Mund gesund durch Orlixon MUNDWASSER-KUGELN

Fabian / Oder: Die Reise nach Griechenland.

Von Erwin Strank.

Als Fabian diesen Morgen erwachte, kannte sein Glücksgefühl keine Grenzen. Ueber Nacht war alle Sorge von ihm gewichen, es galt nicht mehr zu sparen und zu hungern, nicht erst jeden Pfennig geizig umzuwenden, ehe er sich entschloß, ihn für Nütziges auszugeben. Von heute an war er frei, das Amt hatte seinen Urlaub bewilligt, die zweitausend Mark lagen in funkelneuen Teilscheinen auf seinem Schreibtische (nicht einmal der Zusammenbruch der Währung hatte ihn in seinem Ziel beirren können) und für die Fahrt nach Griechenland, dem Traum seiner Jugend, der Sehnsucht seiner Mannesjahre, gab es kein Hindernis mehr.

Übermüdet und von einer bisher ungekannten Freude durchpulst, ließ er sich Fabian an. Und als er dabei zufällig in den kleinen, verkommenen Garten hinabsah, der zu dem alten Hause gehörte, in dem schon seine Eltern und Großeltern gewohnt hatten, da erschien ihm der so recht als das Bild seines bisherigen Daseins: hier stand, zwar sorgsam gepflegt, ein Lebensbaum, aber seine Blätter waren schmal und saftlos, sein Ast dürr und ohne Weite. Die Tanne daneben wuchs schon seit Jahren nicht mehr und war doch bloß halb so groß wie ihre Schwestern. Ja selbst die Tulpen im „Blumenbeet“ brachten hier keine Ergößlichkeit bunter Farben auf, sondern waren bleich und etwas geknickt, gleich Kranken.

Wirklich — es sahen sich Fabian spinnen zwischen ihm und diesem Garten. Auch ihm war bisher jede Entfaltung verweigert gewesen; Jahr um Jahr lebte er in der kleinen, dampfen Fabrikstadt — als Geizhals verfahren, als Invidie sich verhöht. Wie diese Bäume und Blumen da unten war er dürr und schwächlich, doch nicht, weil er keine Kraft zum Leben fand, sondern, weil seine Entbehrung einem großen Gedanken galt, einer Sehnsucht sich als Opfer gebracht hatte, einem närrischen Verlangen —: Griechenland!

Wiergig Jahre sah sie er heute. Auf den Tag stimmten seine Berechnungen. Schon in seiner Schulzeit hatte er den Wunsch gehabt, eine weite Reise zu unternehmen, nach Griechenland zu fahren, jene Städte zu besuchen, wo einst ein Sokrates und Platon, ein Aristoteles und Themistokles gelebt. Erst waren diese Sehnsüchte freilich nur vage gewesen, wie Dämmer, nebelhaft mehr, als voll festem Verlangen, aber je weiter die Jahre fortschritten, desto mächtiger wuchs in ihm der Glaube, daß es einst doch auch ihm gelingen müsse, die zerrigen Bänder, in denen er lebte, zu zerreißen und in die Welt hinauszufliegen, nicht dürftig, nicht armelig, sondern stolz und mit geüllter Kasse, wohlbeliebt, daß er ein Recht darauf besaß, durch viele Winter und Sommer Erhöhtes jezt zu erfüllen, durch viele Penze und Herbstes Erspartes mit freien Händen ausgeben zu können. Eine Menge genauer Rechenpläne waren allmählich entstanden und schließlich klappte alles so vortrefflich, daß er sich sagen konnte, wenn er sich vorläufig nur das Nötigste verbonne, nur gerade sein Leben friste, ohne auch nur den geringsten Luxus sich zu gestatten, dann — ja dann würde es möglich sein, mit vierzig Jahren, gerade an seinem Geburtstag, beim Mondenschein die Akropolis zu besichtigen.

Und nun war er vierzig Jahre und seine Rechnung hatte ihn nicht betrogen. Noch diesen Abend würde ihn der Schnellzug nach dem klassischen Lande entführen. In Sammetpistolen würde er reiten, unter seinen Menschen in den besten Hotels speisen, das Auto sollte sein tägliches Verkehrsmittel sein und mit diesem würde er alle Orte berühmter Vergangenheit besuchen, er, der freie und unabhängige Fabian, ein Bruder jener alten Hellenen, der noch seinen Sommer wohl kannte und die er so sehr verehrte; ein Bruder, als Herr auftretend, wie es jene einst taten, nicht ein bettelnder Nachfahre mit leerer Tasche und hungerndem Magen.

Fabian kannte sich selber kaum in seinen neuen Gefühlen und als er auf die Straße trat, war ihm auch diese plötzlich fremd und schien ihrer gewohnten Härte entblößt zu sein. Voll Verführung triesterte das Geld in seiner Tasche — tatsächlich, wenn man genau beachtet, hob sich die eine Kofseite unter der Fülle der Banknoten, die er auf der Brust trug, — aber er hatte keine Angst, daß ihm vielleicht jemand sein ehrlich Erdarbtes, sein vom Essen und der Gesundheit sich abgepartes stehlen würde, — oh nein! Sollte der es sehen und jener, daß er, Fabian, heute — zum ersten Male im Leben! — eine bide, bausige, funkelneue Saffianledertrage trug, nicht eine allgütlich schwarze, sondern eine blau schimmernde, — schon sie Borschung und Abglanz süßlicher Sonne und klaren Meeres. Sollten es die Menschen wissen? Auch aus seinem Gesicht mochten sie lesen, was für ein seliger, endlos glücklicher Mensch er heute war.

Als — und die Straße hier, die Straße, die er sonst immer, sieben Minuten lang bis zu seinem Büro ging, nicht weiter, — jeder Schritt hätte die Sohlen seiner Schuhe ruiniert und Sparen hieß die Lösung seines Lebens (doch nur bis heute! nur bis heute!) — ach, diese Straße wollte er jezt bis an ihr Ende gehen, wo das große Reisebüro stand, um seinen Paß zu besorgen und eine Fahrkarte zu lösen, — direkt nach Athen.

Sammer wieder griff Fabian nach der Geldtasche, trieb mit tosenden Fingern über sie (so würde er wohl über seines Kindes Loden streichen, fiel ihm dabei ein, hätte er einmal geheiratet und wäre Vater geworden, — doch das Geld hierzu?) — das Geld? — Fabian spürte plötzlich einen Stich im Herzen, ließ von der Tasche ab und griff nach diesem.

Einsamkeit! erinnerte er sich und nun schauderte es ihn, da er seines Lebens bisher gedachte. Wie war dies nur möglich gewesen, vierzig Jahre lang dahingudarben, ohne sich nur ein einziges Mal eine Freude zu vergönnen? Ohne nur einmal einem Mädchen nachzugehen, ohne nur einmal eine Frau zu begleiten, ohne nur ein einziges Mal zu küssen, — zu lieben! Hart war er all die Jahre gewesen — hart und mittelblos — ohne Erbarmen mit den anderen und mit sich selber.

Nun erkannte er seine Straße wieder. Grau lagen die Häuser da, eng aneinandergedrängt, viele alte waren darunter, der Mörtel fiel von den Wänden, manche Fenster waren zerbrochen. Dennoch wohnten hier Leute, wohnten so armelig wohl, wie bisher er es getan, aber denen blühte gewiß allen nicht im geheimen die Hoffnung, daß es einst doch besser würde, einstmals ein fremdes, seliges Land sie annehmen werde, — Kanaan oder Griechenland.

Die ersten Schritte heute, ganz nur dem augenblicklichen Gefühl der Freude ergeben, die Freiheit genießend, die ihn nur für Wochen umgeben sollte, die ersten Schritte waren nur in die Sonne getan. Sonne lag über dem Gehsteig, Sonne spiegelte über die Häuserfronten, ließ die Menschen leichter, heller, freundlicher erscheinen als je. Und nun, seit der Stich ins Herz gekommen war, so ungewohnt, so ansehend (aber wozu? warum), seit dieser Minute war die Sonne verschwunden, der Himmel bewölkte sich, die Menschen gingen gebückt, leidend, weit mehr leidend, als je er es getan.

Fabian spürte immer deutlicher den Schmerz im Herzen, das so kann gemalt zurückgedrängte Mittel mit der armen Kreatur erkaufte ihn, die nie, nie einen solchen Tag erleben sollte, erleben würde, wie er — nie hinauswandern dürfte aus dieser dumpfig engen, häßlichen Fabrikstadt, — ach, diese Menschen der Armen, die nicht einmal von Griechenland träumen durften, weil die Pfennige, die sie verdientes, keine Ersparnisse erlaubten, nicht eine Mark einbringen, die man zur Bank tragen konnte.

Er aber — ja, er war im Augenblicke reich, sein Geld ließ ihn voller erscheinen, es mußte den Armen in die Augen springen, sie noch unglücklicher machen, als sie bisher waren, —

„Kein!“

In Fabian wuchs ein bestelender Gedanke. An jenem Tage, da er so glücklich war, an dem Tage, da er die Fahrkarte nach Griechenland sich besorgte, sollte nicht nur er selbst sein, — da sollten sich auch andere, so viele als nur möglich, mit ihm freuen. Nicht's, — dort stand ja noch der Bettler, an der Säulerecke gegenüber, an dem er bisher fest mit geschlossenen Händen vorübergegangen. Heute, heute würde dies nicht mehr sein. Schon brachen wieder erste Sonnenstrahlen durch die Wolken, — ja, jezt sollte auch dieser blinde, arme Teufel ein wenig Freude empfinden.

Mit ein paar Schritten überquerte er die Straße und trat an den Bettler. „Se,“ sagte er, „wissen Sie, wer ich bin? — Ich bin der Mann, der heute nach Griechenland reist. Ich bin darüber glücklich, glücklich. Endlich kann ich tun, was ich will. Darum möchte ich auch Ihnen eine kleine Freude bereiten. — Hier sind zwanzig Mark!“

Seitere Medizin.

Enednoten.

Von

Alexander Stern.

Der Herzog von Lauragals mußte täglich den Besuch eines Dummkopfes über sich ergehen lassen, der dem geistreichen Mann mit dem langweiligsten Zeug die Zeit fraß. In seiner Verzweiflung wandte sich der Herzog 1724 an die Medizinische Fakultät in Paris und verlangte ein Gutachten über die Frage, ob man aus Langeweile sterben könne. Die Fakultät antwortete bejahend. Auf Grund dieses Gutachtens klagte der Herzog seinen lästigen Besucher beim Pariser Kriminalgericht an. Wegen Bedrohung seines Lebens.

Heim war 1788—1832 einer der bekanntesten Ärzte Berlins; Jebermann nannte ihn „den alten Heim“. Einst fragte ihn Hufeland, Goethes Arzt und Freund, warum er mit Vorliebe Arsenit verschreibe; er hatte das für schädlich, namentlich wenn junge, unerfahrene Ärzte dem Beispiel Heims folgten ohne seine Gemüthsartigkeit zu haben. „Am jüngsten Tage werden Sie vor Gott stehen, lieber Heim. Wenn er von Ihnen Rechenschaft fordern wird, was können Sie da sagen?“ „Ich? Sehr einfach. Ich werde ihm sagen“ — und dabei klopfte Heim Hufeland auf die Schulter — „ich werde ihm sagen: „Alter Junge, das versteht Du nicht!““

Die Franzosen haben ein schönes, altes Lied, das Lied vom Herzog von Marlborough, der in den Krieg zieht; und in dem Lied wird geschildert, wie ergreifend die Herzogin dem Gotten klagt, als ihr ein Boge die Nachricht bringt, daß der Herr gefallen ist. Ein hübsches Lied, wie gesagt. In Wahrheit war die Herzogin, wie die Chronisten berichten, sehr wenig lebenswürdig, dafür aber sehr herrlich.

Einst war der Herzog krank, da kam die Herzogin mit einem Hausmittel und wollte unbedingt, daß es der Herzog nähme. Dieser wehrte sich gegen ihre Heillüste und sagte, er halte sich lieber an seinen Arzt, den Dr. Garth, der neben dem Krankenbette stand. Der Widerpruch reizte die hohe Frau, und sie schrie, mit dem Fuße aufstampfend: „Nehmt es doch, ich will gehängt werden, wenn es nichts hilft!“

Da beugte sich Garth zu dem Kranken nieder und flüsterte ihm ins Ohr: „Nehmen Sie es, Herr Herzog, nehmen Sie es! Hilft es nicht auf die eine, so hilft es doch auf die andere Art!“

Hastig griff der Bettler zu. Fabian sah in seine glanzlosen Augen; ein paar Tränen standen darin. Fabian rief: „Was, — zwanzig Mark — rührt Sie das so sehr?“ — Der Bettler nickte: „Ich bin nicht weniger glücklich, als Sie, Herr!“

Fabian schüttelte den Kopf und ging weiter. Also war es gar nicht schwer, einen Menschen glücklich zu machen? — Zwanzig Mark genügt bereits! Und was taten zwanzig Mark heute ihm, der doch so vielmal zwanzig Mark besaß?

Als da war ja wieder einer, der die Hand um Gaben vorstreckte, auch ein Unglücklicher. Nun, warum sollte dem nicht Hilfe werden? — Der sollte sich auch mit ihm freuen, ganz gewiß. — Was fehlt Ihnen denn?“ — Der Krüppel duckte sich: „Herr, beide Füße!“

Fabian schauderte. Eigentlich fürchtbar, ohne Wein zu sein. Wie könnte man da nach... Aber er verwarf den Gedanken sogleich wieder, der ihm in Gegenwart dieses Vermissen geradezu verwerflich schien. Und mit schamgerötetem Gesichte zog er abermals die Brief-tasche.

„Was kosten denn Prothesen?“ — Der Krüppel sah an. „Hundert Mark wenigstens, Herr!“

„Hundert Mark“ wiederholte Fabian langsam und ägerte einen Augenblick, — „das ist ein bißchen viel!“ Doch dann hatte er schon das Geld herausgenommen. „Nehmt, nehmt, wir beide glücklich sein.“ — Und ehe der Bettler zu danken vermochte, war er bereits um die nächste Ecke gebogen.

Fabian verfiel wieder in Gedanken: „Hätte er sich auf seine Reise nach Griechenland nicht so lange als er sich erinnern konnte, —“

Humor.

Doch etwas.

Der Gutsherr läßt sich herab, im Dorfwirtschaftshaus an einem Regeltabend teilzunehmen. Er schiebt eine Kugel, die aber ihr Ziel verfehlt. Da er kurzschäftig ist, so fragt er: „Nun, wie viele sind's?“ — Niemand antwortet. Endlich rafft sich der Dorfschule auf und sagt zögernd: „Herr Graf, zwei haben gewandelt.“

Kindliche Auffassung.

Der kleine Junge (im Zoo): „Vater, sieh mal, wie schön gestreift der Tiger ist, der hat sich in seiner Heimat gewiß einmal auf eine jrisch gestrichene Wand gelebt.“

Verständniß.

Sie (zu ihrem Manne): Was? Du hast auf der Reise Deinen Trauring verloren? Wie ging das zu? — Er: „Das kam daher, weil Du mir nicht vorher das Loch in der Westentasche zugesehen hattest.“

Vertraulicher Ausfall.

Häßliche Frau (zum Vater): „Ich möchte meinem Manne zu seinem Geburtstag mein Bild schenken. Auf die Wehnlichkeit kommt es nicht so an — es soll ja eine Uebertragung sein.“

getrennt? Und nun — was tat er plötzlich mit seinen Ersparnissen? — Er begann sie sinnlos zu verschicken. — Sinnlos?

Nein. — Denn dann müßte es ihm leid tun. Dann müßte sich der Schmerz im Herzen verstärken. Aber während er gab, fühlte er sich jedesmal wohler, irgendwie befreiter. Ganz aufrichtig, das Geben bereite ihm einen noch viel höheren Genuß, als die Vorstellung von der Reise.

War es nicht wirklich etwas Herrliches, sein Glück mit anderen zu teilen?

Und nun spähte Fabian ringsum, ob er nicht noch einen Bettelnden fände. Er brauchte nicht lange zu suchen. Der dritte stand in eine Ecke gedrückt, — ein ganz, ganz alter Mann. Mitleidig trat Fabian auf ihn zu.

„Sie!“ Der Mann hielt die Hand ans Ohr. „Ach, Sie hören wohl schlecht? Da, ich schenke Ihnen fünfzig Mark, damit Sie ein paar Tage nicht zu betteln brauchen!“ — Der Alte drehte erst wie stumpfsinnig die Banknote zwischen seinen Fingern. Dann kamen auch ihm plötzlich die Tränen, wie früher dem Blinden. Fabian verweilte noch einen Augenblick.

„Warum sind Sie in keinem Stiechenhaus?“ — Der Alte suchte die Achseln. „Ueberfüllt.“

Fabian ging weiter. Ein überfülltes Stiechenhaus! Wie furchtbar mußte all diesen Kranken dort zu Weite sein. Gewiß würde sich jeder selbst fühlen, könnte er einem Berufe nachgehen, gleich ihm. Und er, der gesund war, ein kleines Haus und einen kleinen Garten besaß, glaubte erst dann glücklich zu sein, wenn er nach Griechenland reiste.

Fabian trat zum nächsten Schuhmann. „Wo befindet sich das Stiechenhaus?“ — „Zwei Straßen weiter,“ salutierte der Beamte. Fabian dankte, schlug die bezeichnete Richtung ein und fand bald vor einem schmucklosen Gebäude. Als er durchs Tor wollte, hielt ihn der Türhüter zurück. „Jezt ist keine Besuchszeit.“

Fabian erwiderte: „Ich möchte nur eine kleine Spende.“

„Ach so,“ erwiderte der andere und trat beiseite.

In der Direktion ließ sich Fabian beim Verwalter melden. „Störe ich?“ Der Verwalter verneinte und bot Fabian einen Platz an.

Vieler zauderte erst ein wenig, dann räusperte er sich vorlegen, schließlich aber hüchelte ein lichter Strahl über sein Gesicht (oder war es ein Abglanz der Sonne, den er von der Straße mit heringebracht hatte?) — und da sagte er plötzlich seine innersten Gedanken.

Herr Verwalter, es Klingt Ihnen vielleicht komisch, aber es ist so. Ich habe mich vierzig Jahre auf eine Reise nach Griechenland gefreut. Heute könnte ich sie antreten. Ich habe endlich das nötige Geld dazu, das ich mir Pfennig für Pfennig erspart habe und mein Amt hat den Urlaub bewilligt. Bis her war ich nie wohlthätig. Weil ich mir selber nichts vergönnte, nichts vergönnten durfte, strich ich aus lauter Sparsamkeit die Westtaschen und Bettler aus meinem Bewußtsein. Das will ich nun gutmachen. Es sollen sich alle mit mir freuen. Oder doch wenigstens so viele, als möglich. Ich bin so glücklich, wie ein Kind. Lachen Sie mich an!“

Der Verwalter blieb ernst.

„Beschalt sollte ich lachen,“ antwortete er ruhig und mit tiefer Stimme, „ich kann Sie verstehen.“

„Wirklich?“ sah Fabian auf. — „Gutes werden Sie meine Bitte nicht ablehnen. Ich muß etwas sehr Gutes tun, helfen Sie mir als der Leiter dieses Stiechenhauses.“

Der Verwalter suchte die Achseln.

„Unsere Kranken sind verlorrt.“

Doch Fabian beharrte: „Wünschen Sie wirklich gar nichts?“

Der Verwalter dachte nach. „O doch,“ sagte er dann nach einer kleinen Weile, „eine Schlußacht hätten sie alle. Aber die läßt sich nicht erfüllen, weil sie zu viel Geld kostet.“

„Sprechen Sie!“

Der Verwalter führte Fabian ans Fenster.

„Sehen Sie, wir haben hier bloß einen Hof. Nicht eine einzige Blume, keinen einzigen Baum. Unsere Pflanzlinge wünschen nichts beßer, als einen, wenn auch noch so bescheidenen Hausgarten. Doch der kostet der Gemeinde zu viel.“

Fabian hatte schon wieder die Geldtasche gezogen. „Wie viel also brauchen Sie?“ — „Ich zahle es.“

Der Verwalter schüttelte den Kopf.

„Ausgeschlossen. — Der einfachste Garten würde sicherlich mehr als Ihr halbes Reisetgeld verschlingen.“

Doch Fabian gab nicht nach. „Wie viel brauchen Sie?“

Nun mußte der Verwalter über so viel Eifer lächeln und er legte wie ein Vater seinem Sohne Fabian seine Rechte auf die Achsel.

„Beruhigen Sie sich, lieber Herr, Sie wissen nicht, was Sie da sagen. So ein Garten kostet etwa fünfzehnhundert Mark.“

„Das bestige ich noch.“

„Geben Sie jezt. Ihr Glück hat Sie ein wenig erweitert. Sie würden Ihr Geschenk später bitter bereuen.“

„Aber Fabian wich nicht. Und unwillkürlich fasteten sich seine Hände, seine Stimmeklang kitzend, wie die eines Knaben: „Herr Verwalter, ich siehe Sie an: nehmen Sie das Geld! — Ich — ich weiß ganz genau, daß es so am besten angelegt ist.“

„Ja dann,“ sagte der Beamte langsam und nahm das Geld in Empfang, „dann danke ich Ihnen im Namen meiner Pflanzlinge vielmal für Ihre großherzige Spende. Hoffentlich werden Sie uns einen Garten, wenn er einmal fertig ist, besuchen.“

Fabian lächelte zufrieden und schüttelte des Verwalters Hand.

„Gerne,“ gab er zurück, „und ich möchte Sie nur noch um eines ersuchen: mit kommt es vor, als hätte ich heute morgen auch ein paar Bäume und Blumen beileidigt; sehen Sie deshalb bei Ihnen auch einige Tannen, einen Lebensbaum und ein kleines Tulpenbeet.“

„Soll geschehen,“ nickte der Verwalter und begleitete Fabian zur Tür.

Der trat, von freudigster Seligkeit erfüllt, wieder ins Freie. Mühte er doch, daß sich nun sein Glück, vor kaum einer Stunde noch das eines einzigen Menschen, bald auf eine Gemeinde übertragen würde. Ja, noch mehr. Denn, wenn der Garten im Stiechenhaus gedieh, würden durch ihn immer wieder arme Menschen erkreut werden. Jahr für Jahr, alle die, die jemals dorthin kommen mußten. — Was hätte gegen eine solche Quelle ständigen Wohlwollens eine kurze, vierwöchige Reise nach Griechenland bedeutet?

Fabian mußte die Antwort, doch er sprach sie nicht aus. Statt dessen bestieg er die Straßenbahn und fuhr geradewegs in sein Büro. Dort meldete er dem Amtsleiter, daß er auf seinen Urlaub verzichte.

„Aber Ihre Reise?“ fragte er voll Bewunderung.

„Die habe ich schon gemacht,“ antwortete Fabian leise.

Hierauf ging er in sein Arbeitszimmer und nahm die letzte eingelaufenen Akten vor. Und als er sie durchzulesen begann, mußte er noch einmal darüber lächeln, wie aus der Reise nach Griechenland, auf die er sich so viele Jahre gefreut, nun ganz plötzlich eine Reise ins eigene Herz geworden war, die noch viel schöner war, als jene, von der er immer geträumt hatte.

INVENTUR-AUSVERKAUF bringe ich enorm billige Preise! mit **10% Rabatt!** **Emil Scherer** Textil-Haus Gutenbergplatz • Telefon 3330

Neues aus aller Welt.

Der Schrecken des Zuges.

Wildwest zwischen Kottbus und Berlin.

Berlin, 8. Jan. Mit einer aufregenden Diebesjagd, die sehr an amerikanische Vorbilder erinnert, hat sich am Dienstag das erweiterte Schöffengericht Berlin-Neukölln zu beschäftigen. Unter der Anklage des schweren Diebstahls im Rückfalle hatte sich der 37-jährige Friedrich Genzke zu verantworten, der vor einigen Monaten der Schrecken des sogenannten „Luchzuges“ war, der täglich zwischen Kottbus und Berlin verkehrte und der an und für sich schon besondere Sicherungen erhalten hatte, da in früheren Jahren Raubüberfälle bei dem Zug mit seiner kostbaren Ladung keine Seltenheit waren. Der Eisenbahnüberwachungsdiens hat nun Meldung erhalten, daß im Herbst v. J. der Kottbuler „Luchzug“ regelmäßig beraubt in Berlin eintrafe und daß mitunter bis zu zehn Ballen aus dem verschlossenen und plombierten Güterwagen gestohlen worden seien. Man stand zunächst vor einem Rätsel, da der Zug nach den Erfahrungen früherer Jahre zwischen den beiden Städten nicht mehr hält, um zu verhindern, daß Einbrecher die Waggon plünderten.

Nachdem nun immer wieder Meldungen von Diebstählen aus dem fahrenden Zug einliefen, begleiteten drei Beamte des Eisenbahnüberwachungsdiens den „Luchzug“. In der Nacht zum 20. Oktober sahen sie, daß in der Nähe von Groß-Körs, wo der Zug einer Umleitung wegen langsam fahren muß, ein Mann aus dem Walde eilte und auf den letzten Wagen aufsprang. Die Beamten, die sich auf dem ersten Wagen hinter der Lokomotive befanden, kletterten nun auf das Dach des Wagens und beobachteten, wie der Dieb, der sich ebenfalls auf das Dach des letzten Wagens geschwungen hatte, immer weiter nach vorn kam, bis er mit außerordentlicher Gewandtheit auf einem Wagen Halt machte und von oben, sich tief herabbeugend, das Schloß des Güterwagens aufsprengte und die Tür zurückstieß. Vorsichtig näherten sich die Überwachungsbeamten dem Einbrecher, der bereits anfang, die ihm passenden Ballen in einen Sack zu stecken.

Plötzlich traf ihn in dem Dunkel der Nacht ein Strahl einer Taschenlampe und mit einem Riesenjauch sprang der Dieb trotz der 70 Kilometer Geschwindigkeit des Zuges auf die Schienen. Die drei Beamten folgten ihm, ungeachtet der rasenden Geschwindigkeit, die der Zug hatte, und nun begann eine wilde Hetzjagd im Dunkel, bei der es jedoch den Beamten gelang, den Räuber kurz vor einem Walde zu fassen. Genzke, der schon früher, als er noch bei der Eisenbahn beschäftigt war, Einbrüche in Waggon begangen und mehrere Zuchthausstrafen erhalten hatte, wurde in der Verhandlung am Dienstag zu weiteren drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt, obwohl der Staatsanwalt nur zwei Jahre Zuchthaus beantragt hatte.

146 000 Mark unterschlagen.

M. Mainz, 8. Jan. Vor dem Bezirkschöffengericht hatte sich der 73 Jahre alte Protokollist und Kassierer Werner aus Wiesbaden, der 27 Jahre dem Stadtrat angehört, wegen Veruntreuung von 146 000 Mark, und der 48 Jahre alte Kaufmann Friedrich Seel aus Wiesbaden wegen Betrugs zum Nachteil des chemischen

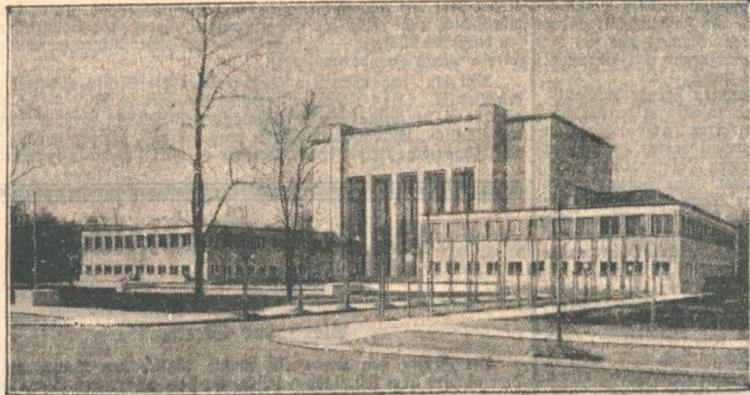
Werkes H. G. Albert in Amöneburg, und außerdem wegen Konkursverbrechens zu verantworten. Als Werner im Jahre 1927 aus der genannten Firma, bei der er 57 Jahre lang tätig war, freiwillig ausstieg, wurde in der Hauptkasse ein Fehlbetrag von 146 000 Mk. festgestellt. Die Nachforschungen ergaben, daß Werner die Gelder dem seit zehn Jahren im gleichen Werke beschäftigten Koniotorrentbuchhalter Seel als Darlehen gegeben hatte, um diesem zu ermöglichen, die Erfindung einer neuen Zigaretten- und Zigarettenwickel-

maschine auszubilden und verwerten zu können. Beide erhofften davon einen großen Erfolg der jedoch ausblieb. Die Gutachten dreier Ärzte über den Geisteszustand gingen auseinander, weshalb das Gericht zu einem Freispruch für Werner kam. Seel wurde jedoch zu sieben Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schwerer Grubenunfall.

L. Dortmund, 8. Jan. Auf der Schachtanlage Jöfern II im Bödinghausen wurden vier am Stroh beschäftigte Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen überfahren. Ein Bergmann wurde getötet, die übrigen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Der Neubau des Deutschen Hygienemuseums in Dresden



das den Mittelpunkt der im Mai zu eröffnenden „Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930“ bilden wird, ist jetzt fertiggestellt worden.

Am Dienstag nachmittag wurde die Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930 von Persönlichkeiten der Kreis- und Staatsregierung der Stadt Dresden, der Kunst- und Wissenschaft und von zahlreichen Pressevertretern vorbesichtigt. Die Ausstellung wendet sich an die breiten Volksschichten, gibt jedoch auch dem Wissenschaftler zahlreiche Anregungen. Der Reichskommissar der Ausstellung, Reichsminister d. D. Dr. Kälz, bemerkte in seiner Begrüßungsansprache, die Ausstellung sei ein gewaltiges Lehrbuch der Volksgesundheitspflege der Menschheit.

Schwierige Rettung

der Besatzung eines gestrandeten Dampfers.

L. London, 8. Januar. In Kapstadt eingegangene Berichte aus der Lüderiksbucht im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika belagen, daß der portugiesische Dampfer „Limopo“, der sich auf seiner ersten Fahrt von Schottland nach der Delagoa-Bucht befand, nördlich von der Lüderiksbucht auf ein Felsenriff aufgelaufen und 10 Personen verloren ist. Zwei Mann der Besatzung schwammen an Land und feuerten von dort mit Hilfe von Raketen eine Rettungsleine zu dem Schiffswrack ab, durch die alle Mitglieder der Besatzung, mit Ausnahme des Kapitäns, der sich weigerte, das Schiff zu verlassen, gerettet wurden. Drei Mitglieder der Besatzung erbot sich, die Wüste bis zu der Lüderiksbucht durchzumarschieren, wo sie nach fünf Tagen ohne Wasser und Nahrung in vollkommen erschöpftem Zustande eintrafen. Zur Rettung der übrigen 12 Mann der Besatzung ist eine Hilfsaktion ausgesandt worden.

Beim Rettungsflug verschollen.

M. Rom, 8. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung am Dienstag vom amerikanischen Innenministerium die telegraphische Mitteilung erhalten, daß der kanadische Flieger Roy, der am 4. Januar aufgeflogen ist, um die vermissten amerikanischen Flieger zu suchen, selbst vermisst wird. Alle Bemühungen der amerikanischen Funktionen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, waren ergebnislos. Die amerikanische Regierung bittet, daß die russischen Flieger, die im Laufe des Winterrückens werden, auch nach dem Flieger Roy suchen.

Eine alte Kirche niedergebrannt.

K. Kopenhagen, 8. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Eine der ältesten Kirchen Finnlands, die aus dem Jahre 1508 stammende Holzkirche in Selo, ist nach einer Meldung aus Helfingsfors gestern niedergebrannt.

Die Suche nach dem Düsseldorf-Mörder.

M. Düsseldorf, 8. Jan. Die Polizei von Kierspe (Westfalen) hatte seit einigen Wochen einen jungen Mann beobachten lassen, der wiederholt Aeußerungen dahingehend gemacht haben soll, daß er den Düsseldorf-Mörder kenne. Auch sei er vor längerer Zeit als Frau verkleidet mit einem Freunde nach Düsseldorf gefahren, um den Mörder zu treffen. Tatsache ist, daß der junge Mann zur Zeit der Morde in Düsseldorf aufgehalten hat. Er ist in Kierspe festgenommen worden. Inzwischen konnte aber festgestellt werden, daß der Verhaftete selbst als Täter nicht in Frage kommt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Lärmjahren der Kommunisten.

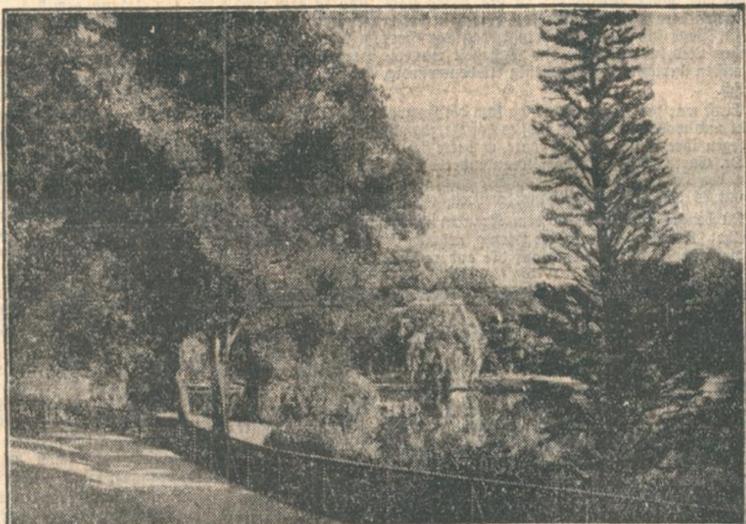
B. Berlin, 8. Januar. (Zuspruch.) In der außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Dienstagabend waren wiederum stark polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die Kommunisten veranlaßten die sofortige Entsetzung der im Rathaus untergebrachten Sicherheitspolizei. Schon während der Neuwahlen des Präsidiums riefen die Kommunisten unausgesezt: „Erst die Polizei raus!“ und veranstalteten schließlich so große Lärmjahren, daß der Vorsitzende sich nicht mehr verständlich machen konnte und die Sitzung aufhob.

Verlobung der Tochter des Reichsbankpräsidenten.

B. Berlin, 8. Jan. (Zuspruch.) Die Tochter des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht, Prädikeln Inge Schacht, hat sich mit Dr. jur. Albert Hilger von Scherpenberg, Legationssekretär an der deutschen Botschaft in London, verlobt.

Vor dem Ende des Hamburger Zoo.

Der Hamburger Zoologische Garten wird nicht mehr lange bestehen. Unter dem Druck der Unrentabilität soll der Tierbestand abgestoßen und die Tierhäuser dem über Hamburg gehenden Tierhandel zur Verfügung gestellt werden, während der Park als Naturanlage und als Vogelpark erhalten bleiben soll.



UNSER INVENTUR-AUSVERKAUF

vom 8. bis 18. Januar

Ein Beweis unserer hohen Leistungsfähigkeit!

10% Rabatt
auf unser reguläres Lager
mit wenigen Ausnahmen

Spezial-Posten
in
Tappeten, Salzwolldecken,
Wandbindungsstoffen
Lüftung, Salzwolldecken
Tisch- und Dinowanddecken
Kissen, und Polsterstoffen
Möbel- und Dekorationsstoffe
Korbbau- und Stoffwaren

Ein großer Posten
fertiger Kissen
zum Ausuchen
Mk. 7.00

Wir verzichten auf eine Aufzählung
der einzelnen Preislagen.
Nicht allein der Preis entscheidet,
sondern die Qualität!

Wir führen bekanntlich
nur
Qualitäts-Ware

Orient-Teppiche
besonders vorteilhaft

Sonderangebote
in
Gardinen, Vorhänge, Bett-
decken, Teppiche, und
Plumina, Wolldecken, Tisch-
decken, und Wolldecken,
Wolldecken * Einfarbige
Lüftung

Große Mengen preisw. Vorhang-u. Möbelstoffe.

Reste

Dreyfuß & Siegel

Kaiserstraße 197

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 8. Jan. (Drahtbericht.) Die Börse eröffnete, obwohl man unmittelbar vor Börsenbeginn etwas schwächere Kurse ansah, in wenig veränderter und widerstandsfähiger Haltung. Das Geldbewegte lag in außerordentlich rubigen Bahnen. Nur in Rhein-Eisen bewirkten größere Käufe — man rechnet mit 2 Proz. Dividenden-erhöhung, also 8 Prozent — eine lebhaftere Geschäftstätigkeit. Unmittelbar nach Börsenbeginn wurden die Aktien bereits 2 Prozent höher gehandelt. Die hieraus ausgehende Anregung bewirkte im Zusammenhang mit der Festigkeit der Anleihebewerte, von denen Hamburg bei einem Umlauf von allerdings nur 6000 RM, innerhalb der Strecke 6 Prozent gemann, das Aufkommen einer freundlichen Stimmung, die auf der ganzen Linie Kurssteigerungen im Rahmen von etwa 1 Prozent und darüber zur Folge hatte. Soweit es sich um bisher unbelastete Verbindungen von einer in Aussicht liegenden Dividenden-erhöhung handelt, die fortgesetzt in der letzten Zeit eine gewisse Erhöhung erfahren, sind die Kurse wieder auf das Monatsgeld übergegangen, konnte weiter ansteigen. Man konnte sich um 4 Prozent bessern, da sich die letzten teilweise ausgeführten Gerüchte, daß Dr. Schiller (D.D.Bank) nicht in den Aufsichtsrat eintreten würde, nicht bewahrheitet haben. Der Einfluß der Umlaufung im Saag sah man allgemein mit Ruhe entgegen.

Real-Geld erforderte 5-7 Prozent, Monatsgeld 8.25-9.5 Prozent, der Dollar war mit 4.1890 und London-Rohel mit 4.8705 an Börsen.

Im weiteren Verlauf erhielt sich unter dem Eindruck fester Auslands-Verhältnisse und verlässlicher einzelfreier Kaufkraft, denen sich die Spekulation teilweise angeschlossen, die freundliche Stimmung. Nur Anleihe-entwertung litt etwas unter Realisationen.

Auf die erneute Verabfolgung der Privat-Eisenkontingente für beide Länder um 1/2 auf 8% Prozent machte die Befreiung der Eisenkontingente einen großen Eindruck, unter anderem, indem die Spekulation teilweise angeschlossen, die freundliche Stimmung. Nur Anleihe-entwertung litt etwas unter Realisationen.

Die Börse schloß am höchsten Stande in leiser Haltung. Die von der Ermächtigung der Privat-Eisenkontingente angehende Befreiung erhielt sich bis zum Schluß. Eine moralische Londoner Diskontierung wurde bereits als etwas anziehend, jedoch auch die Hoffnungen auf eine baldige Wiederbelebung der Eisenkontingente verflüchtigt wurden. Nachbörslisch wurde man etwas ruhiger, Rhein-Eisen 100, Rhein-Hütte 98.5, Schichthütte 92, Scherer 90, Bochum 87.5, H. 109.5, Geisfeld 152.5, Erdöl 98.25, Bergbau 142.5, Badische 66.5, Deutscher Gas 152, Gold, Erdener 144.75, Feldmühle 164, Mannesmann 99.75, Rheinlöhne 112.25, Rheinbraun 254-254.5, Reichsbank 281, Berger 205, Reichsbank 7.80, Mittelbank 60.10, Erdöl 102, Ruhr-Gas waren mit 315 an Börsen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 8. Jan. Auch heute war die Stimmung in der Börse recht freundlich. Das Geldbewegte lag aber nur in kleinerem Rahmen, da, obwohl die Lage im Saag immer noch günstig beurteilt wird, sich die Verhandlungen in ein frühes Stadium einzutreten scheinen und somit eine gewisse Zurückhaltung an der Handlung waren nur in ganz geringem Umlauf vorhanden. Einzigartig an dem Markt waren die Aktien der Rhein-Eisen, die sich heute wieder auf das Monatsgeld übergegangen, konnte weiter ansteigen. Man konnte sich um 4 Prozent bessern, da sich die letzten teilweise ausgeführten Gerüchte, daß Dr. Schiller (D.D.Bank) nicht in den Aufsichtsrat eintreten würde, nicht bewahrheitet haben. Der Einfluß der Umlaufung im Saag sah man allgemein mit Ruhe entgegen.

London, 8. Jan. (Drahtbericht.)		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
Engl. C. 2 1/2	53 1/2	Engl. C. 2 1/2	53 1/2
Canada	16 1/2	Canada	16 1/2
Rio Tinto	45 1/2	Rio Tinto	45 1/2
Deutscher	14 1/2	Deutscher	14 1/2
Mex. Eagle	14 1/2	Mex. Eagle	14 1/2
Royal Dutch	33 1/2	Royal Dutch	33 1/2
Shell Transp.	4 1/2	Shell Transp.	4 1/2
Can. Pacif.	194 1/2	Can. Pacif.	194 1/2

Berliner Börse vom 8. Januar 1930		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
Reich und Staat	7.1. 8.1.	Reich und Staat	7.1. 8.1.
100 Reichsbank	50.1 50.1	100 Reichsbank	50.1 50.1
100 Reichsbank	7.62 7.87	100 Reichsbank	7.62 7.87
100 Reichsbank	96.75 96.75	100 Reichsbank	96.75 96.75
100 Reichsbank	87.5 87.5	100 Reichsbank	87.5 87.5
100 Reichsbank	87.5 87.5	100 Reichsbank	87.5 87.5
100 Reichsbank	76.25 76.25	100 Reichsbank	76.25 76.25
100 Reichsbank	73.9 73.9	100 Reichsbank	73.9 73.9
100 Reichsbank	73.75 73.75	100 Reichsbank	73.75 73.75
100 Reichsbank	98 98.1	100 Reichsbank	98 98.1
100 Reichsbank	3.12 3.1	100 Reichsbank	3.12 3.1

Frankfurter Börse vom 8. Januar 1930		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
Deutsche Staatspap.	8.1.	Deutsche Staatspap.	8.1.
100 Reichsbank	87.40	100 Reichsbank	87.40
100 Reichsbank	7.95	100 Reichsbank	7.95
100 Reichsbank	62.5	100 Reichsbank	62.5
100 Reichsbank	14	100 Reichsbank	14
100 Reichsbank	69.75	100 Reichsbank	69.75
100 Reichsbank	98	100 Reichsbank	98
100 Reichsbank	79.5	100 Reichsbank	79.5

Mannheimer Börse.

Mannheim, 8. Jan. (Drahtbericht.) Die Börse eröffnete, obwohl man unmittelbar vor Börsenbeginn etwas schwächere Kurse ansah, in wenig veränderter und widerstandsfähiger Haltung. Das Geldbewegte lag in außerordentlich rubigen Bahnen. Nur in Rhein-Eisen bewirkten größere Käufe — man rechnet mit 2 Proz. Dividenden-erhöhung, also 8 Prozent — eine lebhaftere Geschäftstätigkeit. Unmittelbar nach Börsenbeginn wurden die Aktien bereits 2 Prozent höher gehandelt. Die hieraus ausgehende Anregung bewirkte im Zusammenhang mit der Festigkeit der Anleihebewerte, von denen Hamburg bei einem Umlauf von allerdings nur 6000 RM, innerhalb der Strecke 6 Prozent gemann, das Aufkommen einer freundlichen Stimmung, die auf der ganzen Linie Kurssteigerungen im Rahmen von etwa 1 Prozent und darüber zur Folge hatte. Soweit es sich um bisher unbelastete Verbindungen von einer in Aussicht liegenden Dividenden-erhöhung handelt, die fortgesetzt in der letzten Zeit eine gewisse Erhöhung erfahren, sind die Kurse wieder auf das Monatsgeld übergegangen, konnte weiter ansteigen. Man konnte sich um 4 Prozent bessern, da sich die letzten teilweise ausgeführten Gerüchte, daß Dr. Schiller (D.D.Bank) nicht in den Aufsichtsrat eintreten würde, nicht bewahrheitet haben. Der Einfluß der Umlaufung im Saag sah man allgemein mit Ruhe entgegen.

Real-Geld erforderte 5-7 Prozent, Monatsgeld 8.25-9.5 Prozent, der Dollar war mit 4.1890 und London-Rohel mit 4.8705 an Börsen.

Im weiteren Verlauf erhielt sich unter dem Eindruck fester Auslands-Verhältnisse und verlässlicher einzelfreier Kaufkraft, denen sich die Spekulation teilweise angeschlossen, die freundliche Stimmung. Nur Anleihe-entwertung litt etwas unter Realisationen.

Die Börse schloß am höchsten Stande in leiser Haltung. Die von der Ermächtigung der Privat-Eisenkontingente angehende Befreiung erhielt sich bis zum Schluß. Eine moralische Londoner Diskontierung wurde bereits als etwas anziehend, jedoch auch die Hoffnungen auf eine baldige Wiederbelebung der Eisenkontingente verflüchtigt wurden. Nachbörslisch wurde man etwas ruhiger, Rhein-Eisen 100, Rhein-Hütte 98.5, Schichthütte 92, Scherer 90, Bochum 87.5, H. 109.5, Geisfeld 152.5, Erdöl 98.25, Bergbau 142.5, Badische 66.5, Deutscher Gas 152, Gold, Erdener 144.75, Feldmühle 164, Mannesmann 99.75, Rheinlöhne 112.25, Rheinbraun 254-254.5, Reichsbank 281, Berger 205, Reichsbank 7.80, Mittelbank 60.10, Erdöl 102, Ruhr-Gas waren mit 315 an Börsen.

Zürcher Devisennotierungen vom 8. Januar.		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
100 Reichsbank	51.82	100 Reichsbank	51.82
100 Reichsbank	25.12	100 Reichsbank	25.12
100 Reichsbank	20.28	100 Reichsbank	20.28
100 Reichsbank	71.97	100 Reichsbank	71.97
100 Reichsbank	26.97	100 Reichsbank	26.97
100 Reichsbank	67.90	100 Reichsbank	67.90
100 Reichsbank	207.90	100 Reichsbank	207.90
100 Reichsbank	138.50	100 Reichsbank	138.50
100 Reichsbank	81.25	100 Reichsbank	81.25
100 Reichsbank	2.055	100 Reichsbank	2.055
100 Reichsbank	0.441	100 Reichsbank	0.441

Prämienätze der Bankfirma BAER & ELEN, Karlsruhe.		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
100 Reichsbank	51.82	100 Reichsbank	51.82
100 Reichsbank	25.12	100 Reichsbank	25.12
100 Reichsbank	20.28	100 Reichsbank	20.28
100 Reichsbank	71.97	100 Reichsbank	71.97
100 Reichsbank	26.97	100 Reichsbank	26.97
100 Reichsbank	67.90	100 Reichsbank	67.90
100 Reichsbank	207.90	100 Reichsbank	207.90
100 Reichsbank	138.50	100 Reichsbank	138.50
100 Reichsbank	81.25	100 Reichsbank	81.25
100 Reichsbank	2.055	100 Reichsbank	2.055
100 Reichsbank	0.441	100 Reichsbank	0.441

Frankfurter Börse vom 8. Januar 1930		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
Deutsche Staatspap.	8.1.	Deutsche Staatspap.	8.1.
100 Reichsbank	87.40	100 Reichsbank	87.40
100 Reichsbank	7.95	100 Reichsbank	7.95
100 Reichsbank	62.5	100 Reichsbank	62.5
100 Reichsbank	14	100 Reichsbank	14
100 Reichsbank	69.75	100 Reichsbank	69.75
100 Reichsbank	98	100 Reichsbank	98
100 Reichsbank	79.5	100 Reichsbank	79.5

29.50-35.25, Heilig; Roggenmehl 22.50-25.75, rubiger; Weizenmehl 10.75 bis 11, rubiger; Hafermehl 9.25-9.75, rubiger.

Wien, 8. Jan. (Drahtbericht.) Die Börse eröffnete, obwohl man unmittelbar vor Börsenbeginn etwas schwächere Kurse ansah, in wenig veränderter und widerstandsfähiger Haltung. Das Geldbewegte lag in außerordentlich rubigen Bahnen. Nur in Rhein-Eisen bewirkten größere Käufe — man rechnet mit 2 Proz. Dividenden-erhöhung, also 8 Prozent — eine lebhaftere Geschäftstätigkeit. Unmittelbar nach Börsenbeginn wurden die Aktien bereits 2 Prozent höher gehandelt. Die hieraus ausgehende Anregung bewirkte im Zusammenhang mit der Festigkeit der Anleihebewerte, von denen Hamburg bei einem Umlauf von allerdings nur 6000 RM, innerhalb der Strecke 6 Prozent gemann, das Aufkommen einer freundlichen Stimmung, die auf der ganzen Linie Kurssteigerungen im Rahmen von etwa 1 Prozent und darüber zur Folge hatte. Soweit es sich um bisher unbelastete Verbindungen von einer in Aussicht liegenden Dividenden-erhöhung handelt, die fortgesetzt in der letzten Zeit eine gewisse Erhöhung erfahren, sind die Kurse wieder auf das Monatsgeld übergegangen, konnte weiter ansteigen. Man konnte sich um 4 Prozent bessern, da sich die letzten teilweise ausgeführten Gerüchte, daß Dr. Schiller (D.D.Bank) nicht in den Aufsichtsrat eintreten würde, nicht bewahrheitet haben. Der Einfluß der Umlaufung im Saag sah man allgemein mit Ruhe entgegen.

Real-Geld erforderte 5-7 Prozent, Monatsgeld 8.25-9.5 Prozent, der Dollar war mit 4.1890 und London-Rohel mit 4.8705 an Börsen.

Im weiteren Verlauf erhielt sich unter dem Eindruck fester Auslands-Verhältnisse und verlässlicher einzelfreier Kaufkraft, denen sich die Spekulation teilweise angeschlossen, die freundliche Stimmung. Nur Anleihe-entwertung litt etwas unter Realisationen.

Die Börse schloß am höchsten Stande in leiser Haltung. Die von der Ermächtigung der Privat-Eisenkontingente angehende Befreiung erhielt sich bis zum Schluß. Eine moralische Londoner Diskontierung wurde bereits als etwas anziehend, jedoch auch die Hoffnungen auf eine baldige Wiederbelebung der Eisenkontingente verflüchtigt wurden. Nachbörslisch wurde man etwas ruhiger, Rhein-Eisen 100, Rhein-Hütte 98.5, Schichthütte 92, Scherer 90, Bochum 87.5, H. 109.5, Geisfeld 152.5, Erdöl 98.25, Bergbau 142.5, Badische 66.5, Deutscher Gas 152, Gold, Erdener 144.75, Feldmühle 164, Mannesmann 99.75, Rheinlöhne 112.25, Rheinbraun 254-254.5, Reichsbank 281, Berger 205, Reichsbank 7.80, Mittelbank 60.10, Erdöl 102, Ruhr-Gas waren mit 315 an Börsen.

Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrepp und A. Pring Karlsruhe.		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
100 Reichsbank	51.82	100 Reichsbank	51.82
100 Reichsbank	25.12	100 Reichsbank	25.12
100 Reichsbank	20.28	100 Reichsbank	20.28
100 Reichsbank	71.97	100 Reichsbank	71.97
100 Reichsbank	26.97	100 Reichsbank	26.97
100 Reichsbank	67.90	100 Reichsbank	67.90
100 Reichsbank	207.90	100 Reichsbank	207.90
100 Reichsbank	138.50	100 Reichsbank	138.50
100 Reichsbank	81.25	100 Reichsbank	81.25
100 Reichsbank	2.055	100 Reichsbank	2.055
100 Reichsbank	0.441	100 Reichsbank	0.441

Prämienätze der Bankfirma BAER & ELEN, Karlsruhe.		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
100 Reichsbank	51.82	100 Reichsbank	51.82
100 Reichsbank	25.12	100 Reichsbank	25.12
100 Reichsbank	20.28	100 Reichsbank	20.28
100 Reichsbank	71.97	100 Reichsbank	71.97
100 Reichsbank	26.97	100 Reichsbank	26.97
100 Reichsbank	67.90	100 Reichsbank	67.90
100 Reichsbank	207.90	100 Reichsbank	207.90
100 Reichsbank	138.50	100 Reichsbank	138.50
100 Reichsbank	81.25	100 Reichsbank	81.25
100 Reichsbank	2.055	100 Reichsbank	2.055
100 Reichsbank	0.441	100 Reichsbank	0.441

Frankfurter Börse vom 8. Januar 1930		Anfang	
7.1.	8.1.	7.1.	8.1.
Deutsche Staatspap.	8.1.	Deutsche Staatspap.	8.1.
100 Reichsbank	87.40	100 Reichsbank	87.40
100 Reichsbank	7.95	100 Reichsbank	7.95
100 Reichsbank	62.5	100 Reichsbank	62.5
100 Reichsbank	14	100 Reichsbank	14
100 Reichsbank	69.75	100 Reichsbank	69.75
100 Reichsbank	98	100 Reichsbank	98
100 Reichsbank	79.5	100 Reichsbank	79.5

Imman / Tyrol / Tyrol

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Akademische Weltwinterspiele.

Die ersten Kämpfe.

Bei den zweiten akademischen Weltwinterspielen in Davos wurden am Dienstag die ersten Konturrennen durchgeführt. In der ersten Serie der Zweier-Bob-Rennen, die auf der 2650 Meter langen Schmalbahn ausgefahren wurden, schied der deutsche Bob „Donner II“ (von Mumm-München und Schürmann-Köln) in den beiden ersten Runden recht gut ab und liegt im Gesamtergebnis an vierter Stelle mit einer Gesamtfahrtzeit von 8:14,96 Minuten. Den ersten Platz bis jetzt der rumänische Bob „Abdo“ (5:34,46 Min.) vor dem italienischen Bob „Savo“ (5:50,90 Min.).

Im ersten Eishockeyspiel siegten die italienischen Studenten mit 3:2 (0:1, 1:1, 2:0) Toren über die Schweizer Vertreter.

Am Dienstag vormittag fand die erste Konturrenserie der Langlaufstaffel. Punkt 9 Uhr vorm. entließ der Starter Dr. Rosenbusch die Käufer auf die 18 Kilometer lange Strecke. Das Wetter war überaus günstig und recht frisch, ohne kalt zu sein. Bald nach der Sonne durch und beleuchtete einen guten, weichen, leicht pulverartigen Schnee. Die Käufer gingen frisch an die ersten Steigungen heran und mußten nach dem Dreieck vor der Aufstieg auf die 1757 Meter hohe Dufatschaj-Alp in Angriff nehmen, dem sofort eine steile Abfahrt hinunter zum Davoser See folgte.

Erwartungsgemäß endete der 18 Km.-Langlauf mit dem Sieg des favorisierten Tschechen Novak, der den gleichfalls hervorragenden Anwärter, den Italiener Delage, um über zwei Minuten schlagen vermochte. An dritter Stelle folgte wieder ein Tscheche, Johann Blattl-Deisterich und dichtauf der erste Deutsche Dierker an fünfter Stelle. Die beiden nächsten Plätze wurden wieder von Tschechen eingenommen, dann trafen fünf nacheinander als achte und neunste zwei Deisterreicher ein, während an zehnter Stelle wieder ein Tscheche folgte.

Die genauen Ergebnisse lauten: 1. Novak, Tschechoslowakei, 1:24:50,8 Std., 2. Delage, Italien, 1:27:07,5 Std., 3. Kosmarz, Tschechoslowakei, 1:30:58,4 Std., 4. Blattl, Deisterich, 1:31:04,4 Std., 5. Ostermaier, Deutschland, 1:31:27 Std., 6. Stehlik, Tschechoslowakei, 1:31:53,8 Std., 7. Hajnus, Tschechoslowakei, 1:32:59,4 Std., 8. Bugl, Deisterreich, 1:33:04 Std., 9. Lantisch, Deisterreich, 1:33:11,2 Std., 10. Beranowitsch, Tschechoslowakei, 1:33:49,8 Std.

Schneekämpfe in Garmisch.

In Garmisch-Partenkirchen konnten am Montag endlich die von den Gauen Männen und Berdenfels durchgeführten Schneekämpfe abgewickelt werden. Matthias Wörndle-Partenkirchen erzielte nicht nur die beste Leistung seines Gaus mit Note 72,75, sondern wurde auch Gesamtsieger in der dreifachen Kombination. Der zweifache deutsche Meister Gustav Müller-Garmisch-Zell war der beste des Münchener Gaus und gewann auch mit Note 64,80 dessen goldene Medaille.

Wünsche des Kraftfahrers 1930.

I.

Gleiches Recht — aber auch gleiche Pflichten für alle! Für Kraftwagen mögen Fahrtrichtungsanzeiger vorgeschrieben werden — Motorradfahrern, Radlern, Fußgängern aber möge auch zur Pflicht gemacht werden, durch Armlinien Fahrtrichtungswechsel bekanntzugeben.

II.

Gleiche Verordnungen in allen Teilen des Reiches! Wenn in Preußen und Bayern nach Anbruch der Dunkelheit innerhalb einer Lichtquelle geparkt werden darf — warum nicht auch in Sachsen? Kuriose Verkehrsvoorschriften wie in Sachsen (Leipziger Verkehrsordnung) und ministeriell sanktionierte Stoppfallen (a la Karl May-Indianer Ueberfällen aus buchsperktem Hinterhalt) mögen verschwinden. Verkehrsregelung sei Trumpf! Keine Beamten mit Stoppuhren in Gräben oder hinter Zäune, sondern Beamte zur Verkehrsregelung auf die Straßen!

III.

Verbesserung der Signal- und Warnungsanlagen! Auch die „Blaue Hand“ mag ruhig an gefährlichen Straßenstellen bleiben. Denn sie warnt. Weitere Einführung von reflektierenden Warnungstafeln tut not.

IV.

Notes reflektierendes Schlußlicht für alle Fahrzeugel auch für Handarren und Langholzwagen, für Bauernfahrwerke und Dog-Cars.

V.

Kummernschilder, die nicht so leicht verschmutzt oder unleserlich werden! und bei denen es keiner zeitraubenden Neuabstimmung bedarf, die auch keine Gefahr bilden, von Ortschulzen kleiner Durchfahrtsorte beantragt und infolge unterwegs eingetretener Verschmutzung dem Fahrzeugbesitzer Straßen zu bringen.

VI.

Auch Straßenbahnen mögen Fahrtrichtungsanzeiger erhalten!

VII.

Schrankenlose Eisenbahnübergänge mögen schließlichte Licht- und Reflexanlagen erhalten, wie der U.D.C. sie jüngst bei Berlin vorgeführt hat. Jeder Tag mußlosen behördlichen Erzwangens kostet Menschenleben. Und dann sollte einmal den Lokomotivführern zur Pflicht gemacht werden, auch ihrerseits ihre Strecke zu überprüfen. Daß mit Golddampf draußlos gefahren wird, ohne die Strecke zu beobachten, ist bei Strecken mit Uebergängen ohne Schranken Fahrtätigkeit des Lokomotivführers.

VIII.

Fort mit Straßensperzungen und Umleitungs- zwa ng, wo bei Straßentemperaturen nicht unbedingt Notwendigkeit dazu vorliegt. Hesse z. B., möge sich ein Beispiel an Sachsen nehmen! Keine zeitraubenden Umleitungen, sondern halbseitige Sperzungen oder zweifelsfrei markierte Parallel-Leitungen.

IX.

Ausfahrtsmarkierungen in den Großstädten! Mand' Gutes ist hier schon geschehen. Berlins Ausfahrtsstraßen sind für den Fremden ebenso schwer zu finden wie die von Leipzig, Dresden, Breslau.

X.

Mehr Warnungen, weniger Strafbefehle! Und vielleicht einmal eine Verkehrserziehungsmoche! Jeder Fußgänger, der 1. Ordnungstrafen falsch überquert und sich nicht um die rotgrünen Lichtsignale kümmert, — in Ortschaften linksahrende Radfahrer, — ohne Zeichen in Nebenstraßen oder Gehöfte einblende Radfahrer — sie alle mögen auf der Stelle mit Ordnungstrafen von 1 RM. bestraft werden. Eine Woche Verkehrsdisziplin mit solchem Bar-Kasse-Strafstoßzug — das wäre heilsam für alle vom alten Schlandrian!

XI.

Schärfere Erfassung aller blendender Lichtanlagen! Wo Mitleidlich (abgeblendet) zu scharf ist, Befehl: Abändern! Es geht um die Verkehrssicherung und Menschenleben!

XII.

Wachsen, Blühen und Gedeihen von Kraftfahrertourismus, Kraftfahrzeugtechnik, mit eingeschlossenen Aufschwung der deutschen Auto-, Motorrad-, Reifen- und Zubehör-Industrie! Denn deutsche Arbeit dient Deutschlands Gesundheit!

Siegfried Doerjag.

Trauermonat für Hans Moldenhauer.

Der U.C. Rotweiß-Berlin hat beschlossen, einen Trauermonat für sein hervorragendes Mitglied Hans Moldenhauer (der bekanntlich im Auto tödlich verunglückte) einzusetzen. Der Tennisclub wird während dieser Zeit an keinen offiziellen Turnieren teilnehmen, auch hat er das für Samstag und Sonntag angelegte Turnier mit dem Bremer Tennisverein abgelehnt.

Kurze Sportnachrichten.

Die bayerische Schnelllauf-Reiserschaft über 500, 1500 und 3000 Meter fiel an den Münchener Sandtner vor Donaubauer und Steiner.

Bei den österreichischen Kunstlaufmeisterkämpfen der Damen verteidigte Fritzi Burger ihren Titel erfolgreich gegen ihre schärfste Rivalin Melitta Brunner.

Der Endieg im Eishockeysturm um den Eibsee-Postal fiel an den G.C. Kieselsee, der den Münchener Eislaufverein knapp mit 2:1 schlug.

Im Häßener Eishockeysturm wurde Brandenburg durch einen 2:1-Sieg über den Troppauer Eislaufverein Turniersieger.

OTTO FISCHER
Betten- u. Wäsche-Ausstattungsgechäft
Karlsruhe i. B. empfiehlt im Kaiserstr. 13/14
Inventur-Ausverkauf
mit **10% Preisermäßigung**
Damen- und Herrenwäsche
Baumwollwaren
Leinenwaren
Bettstellen und Bettwaren

Während der Inventur-Verkäufe
habe ich einen Teil hochwertiger Waren für den
halben Preis
zum Verkauf gestellt.
Überzeugen Sie sich!
Auf alle übrigen Waren
10% RABATT
Schweizer Uhrenhaus
B. Kamphues
am Ludwigsplatz

Gute echte
Pelze vom Kürschner
im
Inventur-Ausverkauf
In unseren Schaufenstern ist eine Anzahl Pelzmäntel, Pelzkragen, Colliers, Besätze etc. ausgestellt und ist das gesamte Lager auf solch unglaublich niedrige Preise umgestellt.
Viele Modelle unter Herstellungswert
Großkürschner
Willy Zeumer
Kaiserstraße 125/127

Amtliche Anzeigen
Zwangsvollstreckung.
Am Donnerstags, den 9. Januar 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Reichsgericht, Gericht 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:
1. 1000 Stk. 1 Glasgefäße-Kass., 1 Trocknungs- 1 Tonnenweber, 1 Trommelmaschine, 1 Elektro-Motore, 1 Drehbank, 1 Spinnet, 1 Hand- 1 Tisch-, 8 Gemälde, 1 Raucherstuhl, 1 Kaminofen, 1 Grabstein, 1 Tischlampe, 1 Kaminofen, 1 Glasmühle, 4 Drehmaschinen, 1 Schwanz, 2 Warenkörbe, 1 Ruhebett, 1 Feder- 8 Fahrräder, 1 P. 2. 2. Motorrad, 1 Schwefelapparat, 2 Nähmaschinen, 8 Sprengapparate, 2 Schweißmaschinen, 1 kompl. Verb. 1 Verstoß, 2 Schreibmaschinen, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Kaminofen, 2 Kuffe, 1 Radio-Vernunft, 1 Lautsprecher, 3 Spielzeuge, 1 Schweißmaschine.
Karlsruhe, den 7. Januar 1930.
Stöckel, Gerichtsvollzieher.

Bilanz, Revision, PATENTSACHEN
Büro Kleyer
prompt und gewissenhaft
Jetzt Neulandstr. 1 Tel. 1303

Inventur-Verkauf
Ein großer Posten
Gas-Herde 88.-
mit Backofen ... Mk.
Kohlen-Herde 88.-
mit Nickelschiff ... Mk.
Ph. Nagel
Oefen und Herde
Kaiserstraße 59

Heiratsgesuche
Ehevermittlung
reell, distret. (39232)
Franz S. Gräninger,
Karlsruhe,
Häbingerstraße 27, III
Jünger Kaufmann
(Geschäftsführer), sucht
da vier fremd, nettes
Mädel zw. Heirat
lernen zu lernen.
Zuverlässig u. 24447
an die Badische Presse.
Heirat
nervitt, reell, distret
Ant. Frau H. Morath,
Karlsruhe i. B.,
Kaiserstr. 64, 3. St.,
gegr. 1911, Tel. 4230.

Hans Kessel
Während des Inventur-Ausverkaufs auf sämtliche
Gemüsekonserven
Obstkonserven
Marmeladen, Honig
Weiß- u. Rotweine
Liköre, Punsche
Spirituosen
Kaffee, Tee, Kakao
Kolonialwaren
mit Ausnahme von Markenartikeln
10% Rabatt
— Siehe Spezialausstellungen. —
Hans Kessel
Das Haus der guten Qualitäten
Telefon 186 u. 187 — Kaiserstraße 150 — Lieferung frei Haus.

Unterricht
Neue Abendkurse
Buchführung
Steuer
Kurzschritt
Maschinschreib.
Privat-Handelschule
Merkur,
Karlsruhe 13
Telefon 018
Wer ert. Volksschüler
Nachhilfekunden?
Ang. u. Nr. 359 an
die Badische Presse.
Gründlichen
Unterricht
In allen Fächern der
Oberrealschule erteilt
Fr. Saalfraut, Mühlh.,
Hilberstr. 4. (3203)
Wer erteilt Unterrichts-
Nachh. in Franz.
geg. mäß. Hon. Angew.
mit Preisangabe unter
P. 8324 an Bad. Pr.
Stilles Hauptpost.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern
Kaufgesuche
Auto-Gesuch
Kaufe sofort gegen bare Kasse eine neue wertvolle Limousine. Wertiger bis 6 Pz. Angebote mit 21819 an die Badische Presse.
Zu verkaufen
4 Stz. 4/12 PS.
Opel
mit Verbed. fahrbereit, 600 Mark zu verkaufen durch: (4453a)
Emil Fuß, S.-Baden, Rheinstraße 76/78, Telefon 1077.
Auto-Reifen
gedr., gut erhalt., alle Größen, von 15 1/2 an bei: A. Waier, Kreuzstraße 22, Sulzackerstraße 11, (1577)

Heirat
Gute Heiraten
Eindeutigen vermittelt
distret. Math. Eins.
Mit. zweier bei Bad.
(34432)
Wünsche mit einem
kath. Herrn im Alter
v. 24-30 J. in Brief-
wechsel zu tret. zw. D.
Heirat.
Ameisend., geb. Frau,
tätig u. erfahren im
Hausstand, gut fremdl.
Befeh. geund. Bitte
40er J., such. Geben-
tenaustausch zwecks
Heirat.
Angew. unt. Nr. 356
an die Bad. Presse.

Stangenverfeigerung.
Voramt Langenfeld, Montag, 18. Januar, 9 Uhr, Verkauf von 1000 Stangen Eisen (Schweißstange) in 1000 Stücken, aus 1000 Stücken, 1100 Stangen und 1500 Stangen, Verkauf durch das Voramt. (4450a)

Wiederumstände
werden nach a pretium angeteilt in der
Dankzeit Red. Ziergarten (Bad. Presse).

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 8. Januar

46. Jahrgang. Nr. 12.

Landesversicherungsanstalt Baden.

Jahresversammlung des Ausschusses.

Die regelmäßige Versammlung des Ausschusses fand Ende Dezember 1929 in der Heilstätte Lützenheim (bei Randern) statt. Der Versammlung ging eine eingehende Besichtigung sämtlicher Neu- und Umbauten voraus, die in den beiden Heilstätten Friedrichsheim und Lützenheim augenblicklich durchgeführt werden. Die Tagesordnung dieser Versammlung beschäftigte sich u. a. mit der Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1928, der Beratung und Beschlussfassung über den Voranschlag für das Geschäftsjahr 1930, mit den Um- und Neubauten in den Heilstätten Friedrichsheim, Lützenheim, dem Neubau einer Heilstätte für Knochen tuberkulose in Bad Dürrenheim und dem Erweiterungsbau des Tuberkulosekrankenhauses Rohrbach in Heidelberg.

Der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Baden, Präsident Kauch (Karlsruhe), eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten an die Ausschussmitglieder und die anwesenden Gäste. Als solche waren erschienen: als Vertreter des badischen Ministers des Innern, Oberregierungsrat Dr. Freiberger von Babo, der Vorsitzende des badischen Landesversicherungsamts, Oberregierungsrat Dr. Klotz, der technische Sachverständige des Ministeriums des Innern: Ministerialrat Prof. Stürzenacker und der malchinische Sachverständige u. D. des Ministeriums des Innern: Oberregierungsrat u. D. Schellenberg. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in dankbarer Anerkennung des dahingehenden Vorstandsmittels Architekt Karl Trier, an dessen Stelle ist als ehrenamtliches Mitglied des Gesamtvorstandes eingetreten: Gutsbesitzer Dr. von Wogau (Schloß Lützenhof bei Lützenheim).

Als Vorsitzender des Ausschusses wurde nach einer Vereinbarung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestimmt: Architekt Beder (Baden-Baden); als Stellvertreter des Vorsitzenden: Verwaltungsdirektor Stod (Heidelberg). Als Schriftführer wurden berufen: Stellvertreter Verwaltungsdirektor Friedemann (Mannheim) als Vertreter der Versicherer, und Fabrikant Keller (Pforzheim) als Vertreter der Arbeitgeber. Nach Uebernahme des Vorsitzes durch Architekt Beder (Baden-Baden) wurde zur Wahl der Ausschusskommission geschritten und in diese einstimmig gewählt: als Vertreter der Arbeitgeber: Architekt Beder (Baden-Baden), Syndikus Langenbein (Mannheim), Baumeister Krüger (Mannheim); als Vertreter der Arbeitnehmer: Verwaltungsdirektor Stod (Heidelberg), Arbeitersekretär Sarrer (Pforzheim), Verwaltungsdirektor Jiegelmaier (Konstanz).

Die Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1928 ergab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Anschließend wurde durch Präsident Kauch zu dem Voranschlag für das Geschäftsjahr 1930 und zu der allgemeinen Finanzlage der Landesversicherungsanstalt Baden in einem längeren Vortrag eingehend Stellung genommen. Aus seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß die voranschlagsmäßigen Einnahmen für das Jahr 1930 betragen: 40 642 000 RM., die voranschlagsmäßigen Ausgaben für 1930 betragen: 36 238 000 RM., so daß mit einer Mehreinnahme von 4 404 000 RM. voraussichtlich zu rechnen sein wird.

Es folgte eine ausführliche und rege Aussprache. Von allen Rednern wurde die Geschäftsführung der Landesversicherungsanstalt ausdrücklich anerkannt und der Dank des Ausschusses zum Ausdruck gebracht. Der Voranschlag fand sodann einstimmig seine Genehmigung.

Nach einigen weiteren Punkten der Tagesordnung, die für die weitere Öffentlichkeit ohne weiteres Interesse sind, konnte die Versammlung durch Architekt Beder (Baden-Baden) geschlossen werden.

Der „Fall Wagner“ vor dem Landtag.

Wie verlautet, wird sich der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags, der auf kommenden Freitag vormittag von dessen Vorsitzenden Abg. Dr. Veers (Dem.) einberufen ist, mit der Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abg. Wagner und einem Antrag auf Strafverfolgung beschäftigen. Am 19. Dezember kam es bekanntlich im „Darmstädter Hof“ in Karlsruhe zu einem Zusammentreffen zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern einer in Karlsruhe tagenden internationalen Eisenbahner-Kommision, der in eine Schlägerei ausartete. An dieser Schlägerei beteiligt sich der polizeiliche Ermittlungszusatz in herborragender Weise u. a. auch der nationalsozialistische Abgeordnete Wagner beteiligt, gegen den von der Staatsanwaltschaft Strafverfolgung gestellt wurde. Zur Strafverfolgung bedarf es aber nach der badischen Verfassung der ausdrücklichen Erlaubnis des Landtags, über die sich nun in erster Instanz der Geschäftsordnungsausschuß zu beschließen hat. Zum Berichterstatter über den Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Wagner ist der Abg. Kaufmann (Zentrum) bestimmt.

Ein Nachruf auf Dr. Stresemann.

Die neueste Nummer der „Monatsblätter“ des Badischen Schwarzwaldvereins widmet dem verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen überaus ehrenden Nachruf. (Dr. Stresemann war während eines Aufenthalts zur Herstellung seiner Gesundheit Mitglied der Bezirksgruppe Hornisgrunde des Schwarzwaldvereins geworden.) Der Nachruf schließt: „Die Bezirksgruppe Hornisgrunde und mit ihr der gesamte Verein werden dem verstorbenen Staatsmann, der seine beste Kraft für Reich und Volk und damit auch für unsere Waldheimat einsetzte, ein dankbares Andenken bewahren.“

Der Rastatter Bauerntag.

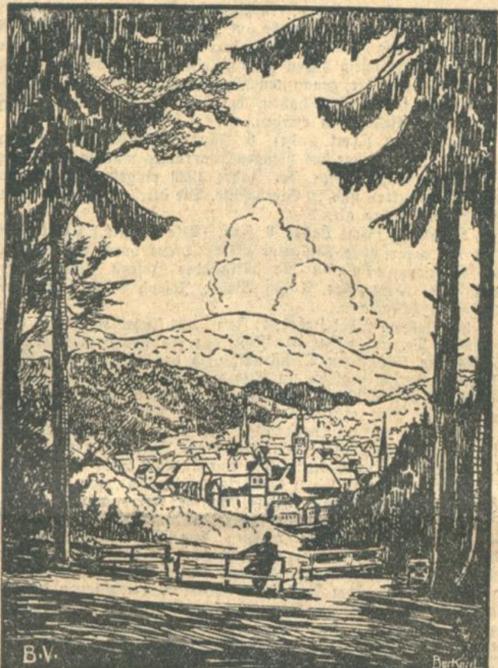
Der Rastatter Bauerntag, der am Sonntag, den 26. Januar hier stattfindet, wird in vollem Gange. Reichsernährungsminister Dietrich hat sein Erscheinen zugesagt und wird das Hauptreferat über „Die wirtschaftliche Lage des bäuerlichen Berufsstandes und die Maßnahmen zu ihrer Verbesserung“ halten. Als weiterer Redner für die Kundgebung ist Präsident Keidel-Karlsruhe in Aussicht genommen.

Du hast Diamanten und Perlen:

Ein Pürschgang durch Pforzheim.

Von Karl Lütge.

Lange bevor der Mensch zur Kleidung griff, trug er schon Schmutz. Es ist leicht einzusehen, daß das Schmutzbedürfnis im Ablauf der Jahrtausende nicht geringer, sondern vielfach größer geworden ist. Die „Goldstadt“ Pforzheim trägt diesem Umstand hingebend Rechnung (kaufmännisch gesprochen); sie stellt in etwa 2200 Betrieben Schmutz jeglicher Art für die ganze Welt her, angefangen beim 50-Pfennig-Ring bis zu goldenen Zigarettenetuis, brillantbesetzten Uhren und Kolliern mit Hunderten von Brillanten. Einzelne Betriebe fertigen Schmuckgegenstände ausschließlich für China, für Südamerika usw. an, andere ausschließlich Kostbarkeiten, viele sogenannte Marken- und Massenartikel.



Pforzheim

Die Besichtigung der Betriebe der Goldstadt ist nicht gestattet. Dabei soll die Kriminalität in der badischen Amtsstadt nicht einmal sonderlich groß sein! Zugang von außerhalb wird nicht befristet. Jeder Betrieb hat seine eigenen Treppen. Man fürchtet vielmehr die „Sch-Deute“. Aus diesem Grunde darf die überwiegend reichhaltige und selten geschmackvoll in drei Etagen errichtete, Ständige Musterausstellung der deutschen Schmuckwarenfabriken und verwandten Industrien im Industriehaus zu Pforzheim nur von Großhändlern betreten werden; selbst den Ausstellern ist die Besichtigung dieser reichhaltigsten, kostbarsten und geschmackvollsten Ausstellung der Welt (500 Aussteller) ausdrücklich untersagt.

Durch findige Entschlossenheit und prominente Fürsprache gelang es mir Zutritt zu der Ausstellung, zu einer Juwelenfabrik und einem Großbetrieb der „Goldstadt“. Zuvor hatte ich bei meiner Ankunft am Abend gegen den unerhört gewaltigen Rückstrom der nach Geschäftsabschluss heilsehenden Goldarbeiter anstürmten: 18 000 Menschen pressen sich in der Zeit von 16-17 Uhr abends durch die steile, enge Bahnhofstraße der dichtgedrängten im Talrund, nächst den Schwarzwaldhöfen, liegenden Stadt, um zu den Arbeiterzügen zu gelangen. Ich habe noch heute davon blaue Flecken an den Armen. Im ganzen beschäftigt Pforzheim mit 30 000 Menschen in der Schmuckwarenindustrie: in 50 Juwelenfabriken, 180 Ketten- und Ringfabriken, fast 200 Gold-, Silber- und Alpacafabriken, 350 Bijouterie- und anderen Schmuckwarenfabriken usw. Eine Juwelenfabrik öffnete sich mir nach offiziellem Arbeitschluss. Die Betriebe dieser Art sind sogenannte Mittel- oder Kleinbetriebe; mit durchschnittlich 25-30 beschäftigten Personen. Mein Betrieb hatte 30 Arbeiter und Angestellte. Im Haus, einem gewöhnlichen Etagenwohnhaus, hing ein kleines Firmenbild; keine Hausnummer! Die Eigentortier war ganz echt; ein Mädchen öffnete, fragte, fragte. Dann Einlaß und Öffnung einer der sieben oder acht auf den Korridor mündenden weißlackierten Wohnungstüren. Dahinter fand ich geräumige Büros, Badraum, Schlafzimmer, Prokuristenzimmer — und die Werkstatträume mit ihrem leuchtenden Licht.

„Meine“ Firma arbeitet teilweise mit Privatkundschaft, schickt Auswahlen von sechs, acht und mehr Ringen (oder Ketten oder Kolliern, Uhren, Armringen) im Wert von je 300 400, oft auch 1500, 3000 und 4500 Mark. Die finanzielle Sicherung ist einfach. Schwieriger ist die Sicherung im Arbeitsgang. Die Geschichte vom wachsenden Brillanten ist kennzeichnend: Verliert z. B. ein Lehrling einen winzigen Brillant, so kann dies vollkommen und Ertrag wird ihm gegeben. Aber siehe: Bei späterer Gelegenheit verwendet bezogener Lehrling nicht den vorgeesehenen Brillant, sondern „sein“ Exemplar, das ganz wenig kleiner ist. (Jeder Brillant ist von anderer Größe; gleich große gibt es nicht.) Und so geht es fort, hält immer ein

größeres Exemplar zurück, läßt also den Brillanten wachsen, bis sich ein wertvolles großes Exemplar in seinem Besitz befindet und — er gefascht wird und fliegt und vor den Kadi kommt.

Zu der ausschließlich in Handarbeit ausgeführten Fertigung von hochwertigen Juwelen- und Schmuckstücken wird ein auf absonderliche Weise erzeugtes Licht benutzt; auf den bearbeiteten Gegenstand fällt ein Lichtstrahl, der durch Brechung in einer mit Wasser gefüllten Glasgugel an Intensität gewonnen hat. Die meisten Arbeiten werden nach Zeichnungen ausgeführt; zu Fassungen wird immer und als Material oft Platin verwendet, der kostbarste und haltbarste Stoff, der erst bei 2500 Grad (durch Sauerstoffgebläse) schmilzt. Die Abfälle gehen nicht verloren. Der Fußboden ist mit Holzröllchen bedeckt. Der Staub wird aufgefangt; in Scheideanlagen gemischt man die Edelmetalle zurück. Ebenso wird von dem Waschwasser der Arbeiter jedes Milligramm Platin, Gold oder Silber zurückgefordert.

Bei den Diamanten sind nicht Größe oder Schliff wertbestimmend, sondern die Güte des Steines, sein Material und seine Reinheit. „Lupenrein“ ist der Stein, wenn er nicht (wie leider die überwiegende Mehrzahl aller Diamanten!) Flecken beim Betrachten durch die Lupe zeigt. Kleine Diamantsplitter, die flach sind, werden als „Rosen“ geschliffen; ihr Feuer ist nicht so bewundernswürdig wie beim „Brillantschliff“, also dem echten Brillant, der einen nach unten verlaufenden kegelförmigen Körper hat und das Licht dadurch vielfach bricht. Diese Steine sind am wertvollsten, wertbeständig, da sie selten sind; überdies ist der Diamant der unvergängliche Stoff, den wir kennen, unzerstörbar mit den stärksten Lichtbrechungen; ein „fabelhafter“ Schmutz — für leider wenige Auserwählte. —

In der Gold- und Silberwarenfabrik, die ich am folgenden Tage besuchte, werden außer unbedingt wertbeständigen Kostbarkeiten (Goldketten, Silbergeschloß usw.) auch vielerlei marktgemäße Artikel erzeugt; pro Tag etwa 1000 silberne und verfilberte Zigarettenetuis, 3000 Eßbesteck usw., alles maschinell, aber in feinen, geschmackvollen Ausführungen. Die Entwürfe für silberne Leuchter, für Silbergerät, Entwürfe usw. sind voll erbaulich schöpferischer Meen. Der Betrieb präsentiert sich blühender; er beschäftigt etwa 500 Arbeiter und hat, im Gegensatz zu der für werkschließende Kreise liefernden Juwelenfabrikation, z. B. stark um Absatz zu kämpfen. Die schwierige Wirtschaftslage ist auch in der Goldstadt Pforzheim sichtbar — trotz der zahllosen ausländischen Einkäufer, die die Stadt besuchen und die in Pforzheim oft aus dem Luxusgüter Paris—Wien—Konstantinopel klettern.

Selbstverständlich gehen die Erzeugnisse der Goldstadt Pforzheim in alle Welt als Zugen deutscher Qualitätsarbeit und gediegenen Geschmacks. Schmutz war im Anfang; Schmutz ist: höchster Sinn auf engstem Raum. Vollkommenheit und Kostbarkeit vereinigen sich in ihm. Auch Bier- und Zweigwaren sind Schmutz; sie sehen dem Alltag ein Glanzlicht auf.

Die Stadt Pforzheim selbst verläßt vor dem Glanz, den ihre Industrie verbreitet. Eine neue katholische Kirche, schön und übermächtig in Architektur, Raumgestaltung und Raumgeschmack, fest. Das Theater ist leistungsfähig, wiewohl provinziell; der Raum eng, stimmunglos. Alt-Pforzheim mit schlichten Giebelhäusern wird stellenweise erdrückt von prächtigen Geschäftshausbauten, die in engen Straßen und am geschlossenen Markt stehen. In alle Straßen der Vermutlich aus einer alten Römerstadt hervorgegangenen, schmuckreichen, werdenden badischen Großstadt grüßen Waldberg, Pforzheim heißt: Porta Herynia. Der zum Schwarzwald, 85 000 Einwohner wohnen in der geschäftigen, nicht ruhigen, eigentlich sonderbar lautlos arbeitenden Stadt, durch die kreuz und quer eine elegante, großstädtische Straßenbahn zieht.

Badischer Lehrerverein zum Staatsvoranschlag.

Der Badische Lehrerverein hat an das Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Eingabe gerichtet, worin zum Staatsvoranschlag 1930/31 verschiedene Wünsche niedergelegt sind. Zu den Lehrerbildungsanstalten tritt der Badische Lehrerverein, diese unter die Hauptabteilung „Hochschulen“ einzuordnen; zu den Aufbauschulen spricht der Lehrerverein den Wunsch aus, für die Vermehrung der Zahl der Aufbauschulen besorgt zu sein und zu erwägen, ob nicht auch anderen höheren Lehranstalten im Interesse des flachen Landes staatliche Schülerheime angegliedert werden könnten.

Verschiedene Wünsche des Lehrervereins beziehen sich auf persönliche Fragen, wobei u. a. der Wunsch geäußert wird, die Zahl der Rektorenstellen in 3 b so zu vermehren, daß sobald nach Errichtung des Höchstgebälts in 4 a, mindestens aber im 52. bis 54. Lebensjahr das Weiterstreben in der Gruppe 3 b ermöglicht wird. Ferner sollen im Voranschlag 600 weitere Hauptlehrerstellen angefordert und dafür die Zahl der außerplanmäßigen Stellen um 600 vermindert werden. Weiterhin soll für die Haushaltjahre 1930 und 1931 die notwendige Neuanforderung an Stellen in den Staatsvoranschlag aufgenommen werden, die sich aus der unterrichtlichen Versorgung des voraussichtlichen Schülerzuwachses für die zwei nächsten Schuljahre ergibt. Außerdem wird das Unterrichtsministerium gebeten, 350 bis 400 Hilfslehrerstellen für die Volksschule im Voranschlag anzufordern.

Als besonders dringend wird in der Eingabe der Ausbau der Mädchenfortbildungsschule durch Einrichtung des dritten Jahrgangs auch auf dem flachen Lande bezeichnet. Als dannenswert wird bezeichnet, wenn das Unterrichtsministerium durch Bereitstellung einer größeren Zahl von Stellen für Handarbeitslehrerinnen die Hebung und den Ausbau des Handarbeitsunterrichts an den Landtschulen fördern wolle. Des weiteren sollen in den neuen Voranschlag Weiterbildungsmittel in solcher Höhe eingestellt werden, daß dem Badischen Lehrerverein jährlich mindestens 10 000 Mark überwiesen werden können. Schließlich trägt der Lehrerverein noch Wünsche hinsichtlich der Beihilfe für Schulhausbauten und für Lehrerwohnungen vor.

Gute sparsame Küche mit MAGGI'S Erzeugnissen:

MAGGI'S Würze in Flaschen
für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate.
In Flaschen von 20 Pfg. an.

MAGGI'S Suppen
28 verschiedene Sorten.
1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.

MAGGI'S Fleischbrühe
zum Kochen von Gemüse usw.
1 Würfel für gut 1/4 Liter 4 Pfg.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

St. Ettingen, 8. Jan. (Verschiedenes.) Die Zahl der Veteranen von 1870/71 wird hier allmählich immer kleiner. Zu den noch fünf Lebendigen gehört Felix Lindemeier. Dieser starb dieser Tage im Alter von 83 Jahren. Er stammte aus Niederhohpfeim und kam in den 60er Jahren hierher. Mit ihm dürfte wohl der letzte Vertreter der sog. „Schloßschneider“ wie man die im Schloß wohnenden militärisch organisierten Berufertigen von Uniformen für die badischen Truppen nannte, dahingegangen sein. — In der Vollversammlung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins sprach der Vorsitzende Ochs über die Bedeutung des Arbeitersports in der heutigen Zeit. Der Mittelstand, besonders die Aktivität ist befriedigend. Die Kassenlage ist ebenfalls in geordneten Verhältnissen. Als erster Vorsitzender wurde wie letzter, Anton Ochs gewählt, als zweiter Vorsitzender Doll, als Kassier Berger, als Schriftführer Will Ochs. In diesem Jahre findet das 25-jährige Vereinsjubiläum statt, sowie andere größere Veranstaltungen. — Der Fremdenverkehr war auch im vergangenen Jahre sehr reger. In hiesigen Gasthöfen übernachteten 4175 Personen. Die Zahl der Fremden betrug 2091. In der hiesigen Wandererherberge wurden 4587 Übernachtungen gezählt. — Ein Geburtstagsständchen veranfaßte die hiesige Musikkapelle ihrem Vorstand Müller, zu dessen 50. Geburtstag. Der Verwaltungsrat ließ gleichzeitig dem Jubilar seine Glückwünsche übermitteln. — Die Beerdigung des im besten Mannesalter verstorbenen Tierarztes Dr. Göhler gestaltete sich zu einer größeren Trauerkundgebung. Stadtpfarrer Fuß und Bürgermeister Kraft entwarfen ein Lebensbild des Verstorbenen, wobei sie besonders seiner Tätigkeit im Weltkrieg gedenkten, in dem er sich sein Leben geholt hatte. Die Deutsche Volkspartei hob seine Verdienste um den Verein und seine Arbeit als Bürgerauskunftsmittel hervor. Militärische Vereinigungen, Standesvereine und Burgenvereine wiesen ebenfalls auf sein hervorragendes Wirken hin, ebenso die Organisation der Kriegsbeschädigten. — Der Marineverein hielt am Samstagabend seine Weihnachtsfeier im „Erbsprinzensaal“ ab. Vorstand Schreiber begrüßte die zahlreich erschienenen, besonders Kapitanleutnant a. D. Dr. Grimm aus Karlsruhe. Frl. Wegener sprach einen sinnigen Weihnachtsprolog. Die Sängerkapelle der „Freundschaft“ sang ein Weihnachtslied, worauf das Theaterstück „Weihnachten am Strand“ folgte. Kapitanleutnant Dr. Grimm wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Waldheim, 8. Jan. (Musikfest.) Zu dem am 25. Mai hier stattfindenden Musikfest, verbunden mit Preiswettbewerb, haben schon mehrere Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Die zu dem Fest schon getroffenen Vorbereitungen versprechen die Beteiligten Kapellen in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, so daß die Delegiertenversammlung am 19. Januar im Gasthaus zum „Bahnhof“ hier noch zahlreiche Vereine zur Mitwirkung anregen dürfte.

Bruchsal, 8. Jan. (Festliche Amtseinführung.) Am letzten Sonntag fand in den Kirchen des Männerzuchtvereins und der Landesbräunerei die feierliche Einführung des neuen evangelischen Amtsoberpfarrers Mayer durch Kirchenpräsident Dr. Würth-Karlsruhe statt. Die Gottesdienste und deren Zugänge waren aus diesem Anlasse festlich geschmückt.

Bruchsal, 8. Jan. (Todesfall.) Nach langem Leiden starb hier Hofrat Otto Prieg im Alter von 57 Jahren.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 8. Jan. (Stiftung für die Volkshochschule.) Der bekannte amerikanische Bankier Otto H. Kahn, der bisher jährlich den Betrag von 2500 Mark für die Unterhaltung der Lesehalle zur Verfügung stellte, hat für das Jahr 1930 zum Ausbau der Volkshochschule und der Lesehalle den Betrag von insgesamt 5000 Mark gestiftet.

Kreis Heidelberg.

of. Wiesloch, 8. Jan. (Wanderversammlung im Odenwaldclub.) Der Odenwaldclub Wiesloch hielt in den Räumen des Gasthauses „zum Adler“ seine diesjährige Wanderversammlung ab. Der Vorsitzende, Landrat Kaufmann begrüßte die Gäste, besonders die Mitglieder der Nachbargruppen Malisch und Wiesloch und gedachte in ehrenwerten Worten des Gründers und langjährigen Führers der Wieslocher Ortsgruppe, des im letzten Jahr verstorbenen Stadtrechners Georg Walter, der ein treuer Freund der Odenwaldheimat gewesen sei. — Die Wandertätigkeit war im Jahr 1929 sehr reger, im ganzen wurden 13 Wanderungen durchgeführt. Durch den 2. Vorsitzenden Neu wurden folgende Mitglieder durch Verleihung der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Zum ersten Mal wurden ausgezeichnet: Lisa Dehner, Johanna Neumann, Emma Bräutigam, Fritz Geiger und Karl Schnauz zum 2. Mal wurden ausgezeichnet: Joseph Schnauz und Werner Degreif, zum 3. Mal Maria Dörner und Karl Bihl, zum 4. Mal Maria Neumann, Joseph Bräutigam, Tren und Gögelmann.

Waldbrunn, 8. Jan. (Betriebsstilllegung.) Auf 1. Januar stellte die Firma Hochherr & Co. in ihrer hiesigen Zigarrenfabrik, die neben den hiesigen Maner'schen Fabriken der größte Betrieb am Plage ist, auf unbestimmte Zeit die Arbeit ein. Durch die Stilllegung werden annähernd 150 Arbeiter erwerbslos. Auch die Wälder, Metallwerke hatten von der Weihnachtswoche bis heute ihren Betrieb geschlossen. Am Montag wurde jedoch die Arbeit wieder in vollem Umfang aufgenommen.

Bad Wappetenz, 8. Jan. (Heimatsmuseum.) Die Gründung eines Heimatsmuseums ist jetzt zustande gekommen. Es wird dieser Angelegenheit ein reges Interesse entgegengebracht, so daß mit einem bleibenden Erfolg zu rechnen ist. Zur Ausstellung der Gegenstände werden wahrscheinlich in dem ehemaligen Brauereihause, das von der Gemeinde zur Zeit umgebaut wird, von der Gemeindeverwaltung Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Man hatte auch von den zahlreichen Gegenständen, die von hiesigen Ausgrabungen kamen und im Landesmuseum Karlsruhe nicht alle zur Aufstellung gelangt sind, von dort wieder einige zurückgeholt. Jedoch wurde man vorläufig in dieser Hoffnung getäuscht. Weitere Gegenstände befinden sich im Museum in Mannheim. Um die Neugründung eines Vereins zu veranlassen wird die Heimatpflege dem Kur- und Verkehrsverein angegliedert.

Kreis Mosbach.

.. Eberbach, 8. Jan. (Tragischer Todesfall.) Beim Besuch seiner kranken Schwester wurde hier der Großkaufmann Witmann aus Pforzheim vom Tode ereilt. Nach angeregter Unterhaltung traf den 63-jährigen einen Schlaganfall, dem bald darnach der Tod folgte. Die Leiche wurde zunächst beiläufig, jedoch später zur Bestattung freigegeben.

b. Tauberhofsheim, 8. Jan. (Betriebsstilllegung der Vereinigten Schulmöbelfabriken.) Wie verlautet, sind die Vereinigten Schulmöbelfabriken dahier, eines der bestbeschäftigten industriellen Unternehmen des badischen Frankenlandes, infolge mangelnder Aufträge gezwungen, ihren Betrieb bis zum 3. Februar völlig stillzulegen. Circa hundert Arbeiter werden durch die Maßnahme arbeitslos.

b. Welsheim, 8. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 76 Jahren starb hier in Jägerkreuzen weithin bekannte Heinrich Hügel. Bei Kriegsausbruch stellte sich Hügel freiwillig in den Dienst des Roten Kreuzes. Der Verstorbene war Mitbegründer der hiesigen Sanktistation.

Kreis Baden.

gk. Muggensturm, 8. Jan. (Musterobstplantage.) Unter Leitung von Kreisobstbaupinspector Hopp (Wühl) wird zur Zeit von der Gemeinde Muggensturm auf Gewann Dazlöcher eine Musterobstplantage errichtet; sie steht unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer und wird ohne Zweifel von größter erzieherischer Bedeutung für die Obstzüchtung der Umgebung sein.

gk. Gaggenau, 8. Jan. (Badebetrieb.) Die Ausbauarbeiten des Badbades gehen rüstig voran. Das Bad wird nach Westen ziemlich erweitert, mit einem lebenden Hag versehen und modernisiert. Es besteht begründete Aussicht, daß zum Austrag der Süddeutschen Schwimmmeisterschaft 1930 das zweckmäßige Badbadebad unjener Stadt gewählt wird.

gk. Gernsbach, 8. Jan. (Fremdenverkehr.) Nach Mitteilung des Verkehrsbüros besuchten im vergangenen Jahre 9584 fremde Gäste unsere Stadt; diese Zahl stellt die amtliche Meldung der Gasthöfe und Privatleute dar. Im Jahre 1928 waren es 8363 und 1927 6239 Gäste. Ein sichtlich Erfolg der großzügigen Fremdenwerbung!

gk. Forbach, 8. Jan. (Jahresbilanz.) Im Jahre 1929 wurden hier 42 hiesige und 8 auswärtige Geburten, 50 Todesfälle (42 hiesige, 8 auswärtige) und 21 Eheschließungen beurkundet. 14 neue Wohnungen wurden erbaut.

Kreis Offenburg.

z. Auenheim, 8. Jan. (Wasserleitung.) Die neugebaute Wasserleitung wurde jetzt von Baurat Althaus, Baumeister Weisenrieder (Kulturbaumeister Offenburg) und Vorstand Schumacher (Arbeitsamt Kehl), sowie der hiesigen Gemeindebehörde, der Firma Großsinger u. Co. Offenburg und Bauunternehmer J. Heide hier abgenommen. Die offizielle Einweihung der Anlage wird mit einer Übung der Freiwilligen Feuerwehr verbunden und voraussichtlich am 26. ds. Mts. erfolgen.

r. Dinglingen, 8. Jan. (Förderung des Wohnungsbaues.) Bereits im Jahre 1926 gewährte unter Gemeinderat der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Bau- und Siedlungsvereine, durch deren Hilfe in den letzten Jahren hier und im Bezirk fast 40 Eigenwohnungen errichtet wurden, ein zinsloses Darlehen von 2000 RM. Auch das Gehalt der Ortsgruppe am Jahresabschluss fand bei der Gemeindevorstellung nochmals ein bereitwilliges Entgegenkommen, so daß wiederum durch diesen Zuschuß eine Anzahl Mitglieder ihre Sparsummen bei der genannten Bauparke auf 10% auffüllen konnten und so Aussicht haben, bei den nächsten Darlehens-Zuteilungen berücksichtigt zu werden.

r. Jöhnsheim (Amt Lahr), 8. Jan. (Bevölkerungsbewegung.) In das Standesregister des hiesigen Pfarramts wurden, die Filiale Dundenheim eingeschlossen, im Jahre 1929 eingetragen 16 Trauungen, 42 Geburten und 20 Sterbefälle. Die älteste der Verstorbenen war über 90 Jahre alt.

r. Malsberg (Amt Lahr), 8. Jan. (Alte Sänger.) Unser Musikverein ehrte über 20-jährige aktive Treue durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde die Mitglieder Joseph Ehrat, Joseph Georg, Emil Raubacher, Anton Weher, Joseph Bösch, Karl Baum und Joseph Hessemann.

r. Schmieheim (bei Lahr), 7. Jan. (50 Jahre Kantor.) Einen erhebenden Verlauf nahm das Fest, das die israelitische Gemeinde anlässlich des 50-jährigen Dienstjubiläums des Kantors Bloch veranstaltete. Es bot zugleich ein Bild der Eintracht und des Friedens zwischen den verschiedenen Konfessionen, das man leider immer mehr vermisst. An dem ergreifend verlaufenen Festgottesdienste nahm der Gemeinderat vollständig, mit dem Bürgermeister an der Spitze, der Ortsgruppe, sowie eine große Anzahl Andersgläubiger teil. Dr. Schiffl würdigte in sein empfindener Rede die Verdienste des Jubilars während seiner 50-jährigen Dienstzeit, von denen Bloch 44 Jahre in Schmieheim verbrachte. Nach der Feier fand im Gasthaus zur „Krone“ ein Festessen unter zahlreicher auswärtiger Beteiligung statt. Zahlreiche Geschenke wurden dem Jubilar von Gemeinde, Kollegen und Freunden überreicht und von der Musikkapelle Schmieheim ein Ständchen gebracht. Abends fand gemächliches Besammeln mit anschließendem Ball statt. Wiederum erschienen der Bürgermeister und verschiedene Gemeindeväter. Lehrer Zimmermann nahm dies zum Anlaß, um in meisterhafter Rede die Harmonie der verschiedenen Bekenntnisse in der Gemeinde Schmieheim zu betonen.

Kreis Freiburg.

ei. Emmendingen, 8. Jan. (Der Gemeinderat) nimmt davon Kenntnis, daß die abgeschlossenen Vereinbarungen über die Vereinigung der abgeordneten Gemartung Hochbühl und eines Teils der abgeordneten Gemartung Lennbach mit der Stadtgemeinde Emmendingen staatlich genehmigt werden. Gewährt wird an eine hier wohnende Familie, die eine Dreizimmerwohnung frei macht, eine Bewohnungsbeihilfe. Auf die Dringlichkeit der Jahresberichte der Reals-, Handels- und Gewerbeschule soll nächstes Jahr verzichtet werden.

Kreis Lörrach.

.. Zell i. B., 8. Jan. (40 Jahre Nebenbahn Zell-Lörrach.) Die Nebenbahn Zell-Lörrach feierte dieser Tage ihr 40-jähriges Betriebsjubiläum.

Kreis Willingen.

□ Schönwald, 8. Jan. (Amerikanisches Golf-Hotel.) Das seit Jahren leerstehende Kur-Hotel „Victoria“ in Schönwald ging durch Kauf an eine amerikanische Gesellschaft über, die aus dem hiesigen Gebäude, das aus moderner eingetragte werden soll, ein Höhen-Golf-Hotel zu machen beabsichtigt.

b. Unadingen, 7. Jan. (Bom Kirchenbau.) Pfarrer Schringer gab den Jahresbericht über das abgelaufene Kirchenjahr bekannt. Demzufolge wurden bisher zum Kirchenbau von 6285 50 M durch freiwillige Spenden aufgebracht. An Aufmerksamkeit aus der hiesigen Pfarrpründe sind circa 20 000 Mark zu erwarten. Der Umbau der Kirche wird immer dringender. Derliche Kirchensteuer besteht hier keine und soll auch nicht eingeführt werden, wenn der zum Erweiterungsarbeiten erforderliche Betrag durch freiwillige Spenden aufgebracht wird. Die Vergrößerung der Kirche wurde schon im Jahre 1781 (vor 150 Jahren!) vorgezogen. Bei der letzten Kirchenvisitation ist das Projekt ebenfalls als sehr dringend bezeichnet worden. Es bleibt also nur noch die Finanzierungsfrage!

Gerichtszeitung.

Ein roter Patron.
M. Bruchsal, 8. Jan. Zu 100 Mark Geldstrafe wurde heute der Kofferporteur Josef Kempf von hier verurteilt, der vor einiger Zeit den Wirt des Gasthauses zum Weingärtner mit dem Messer in den Leib stieß. — Neun Monate Gefängnis abzüglich der 53-tägigen Untersuchungshaft erhielt der Herdichlofer Aug. Jakob Horst aus Gondelsheim wegen schweren Diebstahls.

Bestrafte Kirchenhehler.
S. Freiburg, 8. Jan. Die 37 Jahre alte Anna Görd von hier hatte in der Martinskirche mehrere Opferkerze erbrochen und den Inhalt sich angeeignet. Inhaftiert erbatete sie dabei vierzehn Mark. Das hiesige Schöffengericht verurteilte sie zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, da sie bereits mehrfach vorbestraft ist.

Die Unglückskurve bei Rotenberg.

Drei Verletzte bei einem Autounfall.
dt. Rotenberg bei Wiesloch, 8. Jan. Die durch zahlreiche Autounfälle in der letzten Zeit bekannt gewordene Kurve auf der Landstraße 172 zwischen Rotenberg und Mülhausen hatte gestern nachmittags gegen 2 Uhr einen weiteren schweren Autounfall zu verzeichnen, bei dem drei Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Ein von Mülhausen kommendes Möbeltransportauto aus Heilbronn stieß an der unübersichtlichen Kurve mit einem von Rotenberg kommenden Lieferwagen eines Hohenheimer Obsthändlers zusammen. Durch den infolge der Unübersichtlichkeit der Kurve erfolgten sehr heftigen Zusammenstoß wurden die Insassen des Hohenheimer Lieferautos durch die Scheiben gescheitert und erlitten sehr schwere Gesichtverletzungen. Es sind dies der Chauffeur, eine Frau und ein Kind, die zum Anlegen von Verbänden nach dem nahen Mülhausen verbracht wurden. — An der gleichen Stelle wurde vorgestern das kürzlich errichtete hölzerne Schuttgitter von einem Lastwagen abgerissen und in die Angelbahn geworfen. Die Unfälle beweisen erneut die Dringlichkeit der Straßenverbesserung an dieser gefährlichen Stelle.

Unfall oder Mord?

S Kronau, 8. Jan. (Ueber ausgegrabene Leiche.) Die am 17. Dezember 1929 bei Littenweiler aus der Erde gefundene Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes wird zwecks Identifizierung wieder ausgegraben werden, nachdem der Säckerer Hermann Zimmermann von hier den Kriminalbehörden gegenüber die Meinung geäußert hat, daß es sich um seinen Sohn Theodor handele, der im Oberland gearbeitet hatte und schon längere Zeit nichts mehr von sich hatte hören lassen. Wie aus der Bekanntmachung des Landespolizeiamts hervorgeht, war die Leiche nur mit Unterhose und Hemd bekleidet und wies schwere Schädelverletzungen auf, jedoch mit dem Vorliegen eines Mordes gerechnet werden kann. In dieser Richtung bewegen sich bereits polizeiliche Nachforschungen.

— Malsbungen a. R., 8. Jan. (Durch Hufschlag schwer verletzt.) Beim Anzünden der Laterne am Wagen wurde der Knecht Albert Keller vom Pferd so heftig an die untere Gesichtshälfte geschlagen, daß er schwer verletzt am Waldrand liegen blieb. Das durchgehende Pferd wurde vom heimkehrenden Holzarbeitern eingeklemmt. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus nach Kenzingen verbracht werden.

Die Ursache der Explosion in Kehl.

Die Tatbestandsumnahme über die Ursache des Explosionsunglücks ergab folgendes: Der Versuchslühbügel eines Mannloches einer Spritzblase (Autoclan), die mit 4000 Liter Spirit von 105 Grad Celsius, dem außerdem Raff beigemischt war, gefüllt war, beim Bruch, wodurch sich der Deckel auf seiner Unterlage etwas löste. Durch den inneren Ueberdruck der Blase wurde die Mannlochdichtung und gleichzeitig eine große Menge Alkoholdampf in den Fabrikraum geblasen. Die Verunglückten wollten offenbar durch den Dampf zur Blase vordringen, um die entstandene Betriebsunregelmäßigkeit abzustellen. Durch irgendeinen Zufall, der noch nicht aufgeklärt werden konnte, muß ein Zündfunke entstanden sein, durch den der Alkoholdampf, der mit Luft vermischt ein hochexplosives Gas ergab, zur Explosion gebracht wurde. Die unter Feuererscheinung vor sich gehende Explosion rief bei zweien der Verunglückten Brandwunden hervor, denen sie alsbald erlagen.

b. Gerzshheim, 7. Jan. (Ein Ueberfall.) Der Sohn des Maschinenhändlers Adam Seubert hier wurde auf dem Heimweg am Abend mitten auf der Dorfstraße überfallen und durch lebensgefährliche Stiche verletzt. Den Täter ist man auf der Spur.

ot. Diefheim bei Wiesloch, 8. Jan. (Diebstahl.) Nachdem erst kürzlich einem hiesigen Bürger mehrere Gegenstände aus dem Stall gestohlen worden sind, holten gestern nacht Diebe aus drei Ställen Stallhaken. Bis jetzt konnten die Täter noch nicht ermittelt werden. Inzwischen fand man 4 der gestohlenen Tiere in verschiedenen Gärten leicht vergraben vor. Ein weiteres Tier fand man mitten im Dorf an der Leimbach. In der gleichen Nacht wurde dem Landwirt Alois Speig eine Gans gestohlen. Hoffentlich gelingt es bald, den Mardern das Handwerk zu legen.

— Singen, 8. Jan. (Verhängnisvoll.) Dienstag vormittag gegen 10 Uhr wurde aus der Nach, in der Nähe der Gartenstadt, die Leiche der ledigen 21-jährigen Fabrikarbeiterin Widmann aus Singen gefunden.

Niedererschläge zu erwarten.

Die neue atlantische Depression hat mit ihrem südlichen Ausläufer Frankreich erreicht. Auch in unserem Gebiet haben die Winde bereits nach Süden gedreht; nachts kam es in den Niederungen zu starker Nebelbildung bei 1—2 Grad unter Null. Unter der Einwirkung des Tiefdruckausläufers werden wir bei vorübergehender leichter Erwärmung Niederschläge erhalten. Kühlere maritime Luft hat jedoch bereits England erreicht, so daß auch bei uns später wieder mit Temperaturrückgang zu rechnen ist.

Wetterausichten für Donnerstag, den 9. Januar 1930: Im wesentlichen Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe über Meer	Temp. 0°	Relative Feuchte	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Wiesloch	266,4	-1	70	SW	3	bedeckt
Karlsruhe	266,8	-1	70	SW	3	bedeckt
Baden-Baden	266,2	-1	70	SW	3	bedeckt
Willingen	265,3	-1	70	SW	3	bedeckt
Bad Soden	265,7	-1	70	SW	3	bedeckt
Badenweiler	265,7	-1	70	SW	3	bedeckt
Wiesloch	266,4	-1	70	SW	3	bedeckt

Wasserstand des Rheins.
 Baldshut, 8. Januar, morgens 6 Uhr: 217 Stm., gef. 7 Stm.
 Sauterheim, 8. Januar, morgens 6 Uhr: 25 Stm., gef. 4 Stm.
 Schutterheim, 8. Januar, morgens 6 Uhr: 90 Stm., gef. 10 Stm.
 Kehl, 8. Januar, morgens 6 Uhr: 218 Stm., gef. 12 Stm.
 Maxau, 8. Januar, morgens 6 Uhr: 408 Stm., gef. 11 Stm.
 Mannheim, 8. Januar, morgens 6 Uhr: 302 Stm., gef. 16 Stm.
 Gaub., 8. Januar, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Bücher-Eingänge.

Karl Marx. Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Im Zusammenhang ausgewählt und eingeleitet von Dr. Henrich Kaufmann. 1. Buch 466 Seiten, 2. Buch 270 Seiten, 3. Buch 388 Seiten. Kröners Verlagsanstalt, Leipzig.

Prof. Dr. H. H. Müller. Die Festschrift für den 50. Geburtstag des Prof. Dr. H. H. Müller. Leipzig.

„Fotografieren wie noch nie“. Ein Bilderbuch. Kindt & Winter Verlag, Leipzig.

„Das Reich“. Reichsanzeiger. Leipzig.

„Die deutsche Literatur“. Leipzig.

„Die deutsche Literatur“. Leipzig.

„Die deutsche Literatur“. Leipzig.

Uhren aller Art finden sie preiswert im **Juwelen Inventur-Sonderverkauf Feisskohl** Goldwaren vom 8. bis 14. Januar 1930 Silberwaren

Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Literarische Simphonie

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang Karlsruhe 8. Januar 1930 Nummer 1

Die Aufagentrantheit / Von Hans Martin Eister.

ren, wie lastiglich gelagert, weil ihre Wähler Millionenauflagen ... Seit einigen Jahren hat eine neue Gruppe nie beobachtete Kran-

Daß das Publikum, die großen Verleger, die großen Verleger ... Aufagentrantheit, die große Verleger, die großen Verleger

Wie ist dies ganz, jede eifrige geistige Arbeit zu realisieren ... jede schöpferische Kraft, schöpferische Treiben nur möglich? Es ist be-

Wie sieht nun die Lage des literarischen Autors und seines ... Wertes gemessen heute aus? Man erzählt Karl May oder den

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Almanach und Kalender. ... Der Welt-Almanach 1930. (3. Jahrgang) ...

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud v. Brockdorff

Dieser Winter ist einer von denen, in denen der Frühling allzu zeitig Einlaß begehrt hat und nun auf lange Zeit wieder verbannt worden ist. Dieser Winter hat im Januar blauen Himmel und leuchtenden Sonnenschein gehabt; jetzt im Februar wirbeln die Floden, und die Tärme des Gendarmenmarktes, die Tamara von ihrer Wohnung aus sehen kann, tragen spitze weiße Mützen.

„Es schneit wie bei uns daheim in Rußland“, sagt Tamara, und kratzt in das riefelnde Weiß, das sinkt und sinkt, als wollte es die Erde unter sich begraben.

„Wann wirst du es endlich verlieren, zu sagen: bei uns daheim in Rußland?“, fragt Kusine Rosemarie aus ihrer Sofaede. Es ist fast dunkel in der Ede, denn Tamara liebt es nicht, in der Dämmerstunde schon Licht anzuzünden. Man kann von Rosemaries Gestalt nur eben die Umrisse erkennen — hager, harte Umrisse, die gut zu der kalten und spitzigen Stimme zu passen scheinen.

Tamara lächelt in ihrer sanften Art, ohne eine Antwort zu geben. Sie ist nicht sonderlich erbaud von Rosemaries häufigen Besuchen; aber sie ahnt irgendwie, daß Rosemarie Georg beim Abschiede versprochen hat, während seiner Abwesenheit hier „nach dem Rechten zu sehen“, und das macht sie gefügig und duldsam. Außerdem ist Rosemarie in ihren Augen ein armes, geheftetes Geschöpf — sie hat sich nach dem Verlust ihres Vermögens nach einem Brot-erwerb umsehen müssen und wechselt seitdem zwischen Hausdamen- und Gesellschafterinnenpöken.

Gewiß tut es ihr gut, hier stillzustehen und Wärme und Geborgenheit zu fühlen, denkt Tamara und erinnert sich mit einem leisen Frösteln der Zeit, da sie selber beides nicht mehr gekannt und abends vor den erleuchteten Fenstern der durchwärnten Wohnungen gestanden hat wie vor den Spalten eines verschlossenen Paradieses.

So oft sie sich jener Zeit erinnert, überflutet sie die Dankbarkeit gegen ihren Mann wie eine heiße Welle. Daneben aber flattert etwas Zielloses in ihr auf — unbestimmte Sehnsüchte und ein dunkles, rasch verwehendes Erinnern, das heimlicher Schmerz und heimliche Angst zugleich ist.

„Georg hat lange nicht geschrieben —“, sagt Kusine Rosemarie aus ihrer Sofaede.

Tamara legt die Stirn in Falten und beginnt zu rechnen. „Elf Tage lang nicht —“

Sie erschrickt selbst, als sie es ausrechnet.

Georgs Briefe pflegen sonst in spätestens siebentägigen Zwischenräumen einzutreffen. Sie selbst hat ihm freilich vor der Abreise versprochen müssen, sich nicht zu ängstigen, wenn einmal einer länger ausbleibe. Es soll ja vorkommen, daß Briefe von der politischen Polizei angehalten und geöffnet werden. Tamara spürt plötzlich eine leise, riefelnde Unruhe, während sie es denkt.

„Wir wollen Licht machen!“, sagt sie kurz und rauh, und hat schon die Hand am Schalter.

„Fängst du an, dich um Georg zu ängstigen?“, fragt Rosemarie Bert mit ihrem kleinen, harten Lachen. „Es muß freilich keine Kleinigkeit bedeuten, seinen Mann allein nach Rußland gehen zu lassen —“

Tamaras Blondhaar flimmert im Richte der violetten Schirm-lampe.

„Du weißt, wie sehr ich mich dagegen gewehrt habe, daß Georg nach Rußland ging. Ich würde lieber mit ihm gedurft haben — wahrhaftig, gehungert hätte ich lieber —“

„Es hungert sich nicht so leicht, kleine Tamara. Georg wußte wahrhaftig sehr gut, was er zu tun hatte.“

„Er weiß immer, was er zu tun hat —“

Rosemarie lächelt mit herabgezogenen Mundwinkeln. Jedemal, wenn Tamara in diesem Tone stolzer Besitzerfreude von Georg spricht, hat Rosemarie den Impuls, sie zu demütigen und zu kränken.

Steiß und hölzern lehnt sie in ihrer Sofaede. Eine Uhr schlägt fünf. Um fünf Uhr wollte Mr. Darning zur Stunde erscheinen.

Tamara segnet den hageren, grauhaarigen Mr. Darning in diesem Augenblick.

Ein halbvergessenes Scherzwort von einem Familientaffee her grellt in ihr auf. Rosemarie und Georg — sie ist kaum ein Jahr älter als er — nein, Tamara will jetzt nicht daran denken.

An der Pluriküre wird geläutet. Gott sei Dank — Rosemarie nimmt es als Zeichen, sich zu verabschieden.

Sie wird noch eben Zeugin der Begrüßung zwischen Mr. Darning und Tamara. Mr. Darning bringt köstliche steiferfarbene Orzhoben, die den Raum mit dem Atem des Urwaldes erfüllen.

„Sie bedeuten den Abschied“, sagt er auf russisch, und Tamara lächelt.

Es ist ihr immer eine Erlösung, wieder einmal auf eine kurze Stunde die Sprache der Heimat sprechen zu dürfen.

Tamara zwingt sich während der ganzen Stunde, nicht an Rosemarie zu denken. Als die Stunde vorüber ist, lobt sie Mr. Darnings Fortschritte, und Mr. Darning, der hager, grauhaarige Gentleman in Zirma Darning Brothers, Baumwolle und Textilien, lächelt wie ein bescheidenes Kind.

„Ich bin sehr glücklich, eine so vorzügliche Lehrerin gefunden zu haben, Mrs. Bert —“

Seine Hand streichelt ihr blondes Haar, das im Lampenlicht glänzt.

Tamara steht auf.

„Soweit ich es zu beurteilen vermag, besitzen Sie jetzt hinreichend Sprachkenntnisse, um sich in Rußland weiterzuhelfen.“

Sie ist zum Fenster gegangen, lehrt jetzt langsam wieder zurück und fragt mit schlecht verhehlter Spannung:

„Wann werden Sie fahren, Mr. Darning?“

„Sobald die Angelegenheit mit meinen Pässen in Ordnung ist, Frau Tamara. Ich habe heute vormittag mit der Bottschaft tele-

phoniert. Es ist eine kleine Verzögerung eingetreten — ich habe am Telefon nicht recht begriffen, aus welchem Grunde. Man scheint bei den Sowjets einigermaßen mißtrauisch zu sein.“

„Sehr mißtrauisch, Mr. Darning. Ich habe gewisse Erfahrungen in diesen Dingen.“ Sie schließt die Lippen, als wollte sie sie zwingen, ein bestimmtes Geheimnis zu wahren.

„Wollen Sie noch eine Tasse Tee bei mir trinken, Mr. Darning?“

„Gern, Frau Tamara. Ich liebe es, Ihren Samowar summen zu hören. Es klingt so russisch, nicht wahr?“

„Ja — es ist die Heimat, die aus ihm singt —“, nickte Tamara mit einem kleinen, traurigen Lächeln.

Sie hat den Samowar angezündet und den Teewagen herangerollt.

„So oft ich den Samowar singen höre, kommt das Heimweh über mich —“

Ihr Lächeln vertieft sich und wird abwesend und unergründlich.

„Vielleicht wissen Sie aber gar nicht, was Heimweh bedeutet, Mr. Darning —“

„Doch, Frau Tamara. Ich bin als Waise auf einer Farm in Pennsylvania aufgewachsen. Bei Verwandten, bei denen es mir eigentlich nicht schlecht erging. Damals — ich mochte etwa elf oder zwölf Jahre alt gewesen sein — damals habe ich das Heimweh kennen gelernt.“

Tamaras Augen bliden ungläubig.

„Ich habe es kaum an mir selber kennen gelernt, Frau Tamara. Aber ein deutscher Einwanderer war da — ein junger Burische von kaum zwanzig Jahren. Von ihm habe ich meine deutschen Pieder gelernt. Er war mein einziger Freund und ich sehe ihn noch vor mir, wie er mit glühenden Augen von der Heimat erzählte. Er stammte vom Rhein. Etwa ein Jahr nach seiner Ankunft erhängte er sich an der Tür unseres Kuhstalles —“

„Dann ist er einer von den Schwachen gewesen, Mr. Darning. Wir dürfen nicht schwach sein —“

Sie beißt die Zähne aufeinander und ihre Lippen werden wieder hart und schmal. Sie wendet sich ab, tritt zum Samowar, um die Tassen zu füllen.

Mr. Darning fragt vorsichtig, gleichsam tastend:

„Haben Sie Sorgen, Frau Tamara?“

Sie antwortet nicht gleich. Sie lehnt ihm mit einem etwas beunruhigten Blick die Teetasse.

„Woraus schließen Sie, daß ich Sorgen habe, Mr. Darning?“

„Sie sind heute anders als sonst, Sie geben sich Mühe, etwas, das Sie beschäftigt, vor den Augen anderer zu verbergen.“

Sie setzt sich wieder in ihren Sessel und streicht mechanisch eine Falte ihres Kleides glatt.

„Ich habe seit elf Tagen keine Nachricht von meinem Manne erhalten, Mr. Darning.“

Sie sieht den Amerikaner an, als könnte von ihm Trost und Hilfe kommen. Darning schweigt.

Ein dumpfes Hahgefühls gegen diesen Mr. Bert, der Tamaras Gedanken beschäftigt, ist in ihm.

„Könnte nicht ein Brief verloren gegangen sein, Frau Tamara?“

Sie bewegt langsam die Schultern.

„Verloren? Kaum. Aber vielleicht sind Briefe von ihm von einer amtlichen Stelle aufgefangen und geöffnet worden —“

„Ein etwas ungemütlicher Gedanke, wie mir scheint. Sollte es nicht das Gegebene sein, sich in diesem Falle an die Bottschaft zu wenden?“

„Ich möchte die Bottschaft — ich möchte die Bottschaft aus gewissen — persönlichen Gründen — nicht gern bemühen —“

(Fortsetzung folgt.)

INVENTURVERKAUF

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Karl Jock - Kailerstr. 179
Habe außerdem eine große Anzahl Gegenstände im Preise bedeutend herabgesetzt.

Benzol

erstklassiger Betriebsstoff für Lastkraftwagen
Liter zu 36 Pfg. beim
Städt. Gaswerk Karlsruhe
Schlachthausstraße 3
Fernsprecher Nr. 6560-6562

Druckarbeiten

werden nach u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Nord Biergarten (Bad. Presse)

Inventur-Verkauf

vom 8. bis 18. Januar
Enorm billige Preise
und
10% RABATT
Bei meinen ohnedies weit und breit als billig bekannten Preisen für gute Waren ist dies eine außergewöhnlich günstige, unübertreffbare Einkaufs-Gelegenheit.

Hertenstein

Inh. Fritz Kuch, Ecke Erbprinzen- u. Herrenstr. 25
Herren- und Damenkleiderstoffe, Leinen- u. B'wollwaren, Aussteuerartikel, Wäsche, Schürzen, Schlafdecken, Trikotagen u.s.w.
Beachten Sie meine 8 Schaufenster.

Inventur-Ausverkauf

Porzellan	Steingut
Teller, fest, gold, Markenware 0.75	Teller, tief u. flach . . . Stück 0.14
Satz Salats., 4teilig 1.95	Oberassen, Stuttgart . . . Stück 0.14
Tassen mit Untertasse . . . 0.30	Milchtöpfe, 1 Lit., weiß Stück 0.65
Kuchenteller, Goldrand . . . 0.95	Milchtöpfe, 1 Lt., Zwiebelm. St. 0.95
Kaffeervice, schöne Kant., für 6 Pers., 9teilig . . . 5.50	Satz Schüsseln, bunt, schöne Dekore, 6 Stück 1.95
Spelservice, für 6 Pers., Markenporzellan, 27teil. . . 27.50	Waschgarnituren, 5tlg., Goldrand 6.50
Spelservice, Marke Hut-schenreuther, Mattgold, für 12 Personen 65.00	Küchengeräte, 16tl., 16. . . 9.50
	und so weiter.
Emalle	Aluminium
Löffelbleche, m. kl. Fehlern . . 0.95	Fleischtöpfe, unb. Satz . . . 12.50
Fleischtöpfe, braun/gra, 22 Zentimeter, mit Deckel . . 1.95	Salatseler, 26 cm 2.25
Küchenschüsseln, weiß, 32cm . . 0.95	Kasserolle mit Stiel 0.95
Brotkasten, 2 Kilo 6.50	Etagenessenträger, 18 cm, 3t. . 6.50
Milchtöpfe, 1 1/2 Liter, gran und so weiter.	und so weiter.

Glas, feuerfeste Tonkochgeschirre, Holz- und Lackwaren, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte zu billigsten Preisen.

Trotz billiger Preise 10% Rabatt auf sämtliche Waren

Woldemar Schmidt, Karlstraße, Ecke Amalienstr.

Gerichtliche und Vergleiche außergerichtliche Vertretung bei den Finanzämtern!

F. W. Wörner, Buchschwerfendiger Kaiserstraße 238 (gegenüber dem Notariat) Telefon 4767.

Inventur-Ausverkauf

Damennachthemd prima weiß Croisé, mit langem Arm und Kragen, flotte Machart . . . 5.05 Mk.

Damenstrümpfe Seidenflor mit Hochferse und Doppelsohle Paar 0.95 Mk.

10% Rabatt auf sämtliche Waren

M. Böckel 1796
Kurz-, Weiß-, Wolwaren
23 Leopoldstr. 23 gegenüber der Diakonissenkirche.

Zufschneide-Kurle

für die gesamte Damen-Bekleidung Tages- und Abendkurse Fachgemäße Ausbildung

J. Bauschlicher, Gartenstraße 8a
Auskunft kostenfrei Mäßige Preise

Von nun an



TEMPO WAGEN
steuer- und führerscheinfrei
10 Ztr. Tragkraft, Motor wassergekühlt
Vertretung: **Gg. Ernst**
Tel. 1238, Karlsruhe, Rheinbr. 64

Inventur-Ausverkauf

Seidenstoffe:

Rohseide, Cussah, Helvetia, Volants gestickt 3.65	2.65	1.65
Moderne Druckstoffe auf Crepe de Chine, Crepe Georgette, auch gestickt 8.50 6.50 4.65	3.65	

Restposten Velourine 90cm rein Woll mit Seide 6.50 4.65

Spitzen-Volants:

schwarz und farbig 45 und 60 cm breit, viele Restpostens Meter 1.95 2.95 3.95

Mode-Waren:

aparte **Damenstrümpfe** in Crepe de Chine, Georgette, Spitze, ganz bedeutend unter Preis, hochwertige, aparte Einzelstücke 1.95 95% 45%

Damenstrümpfe:

bekannt, preiswerte gute Qualitäten, alle Farben

la. Kunst- Wäsche de	Alga-Travis und Bembeza	desgl. mit mod. schwarze, Hochferse	la. Wolle mit Seide platt
Paar 1.45	1.95	2.48	3.15

la. Seidenflor, nur schwarz, Restposten, 2 Paar 95%

Trikotagen:

größere Restposten hochwertige Musterstücke, leicht angetriebene Hemdchen, Schoner, Hemdchen, Schläpfer zum Auswischen von 95% an

Unterziehschlüpfen feinfädig gewickelt 68%

Strickwaren:

Neue mod. Ruffenwesten, Westensacken, Pullover ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis:

4 Serien	18.50	16.50	12.50	10.50
--------------------	-------	-------	-------	-------

Strickkleider Pullover und Rod, Wolle und Wolle mit Seide

4 Serien	29.50	24.50	19.50	12.50
--------------------	-------	-------	-------	-------

Auf sämtl. nicht besonders herabgesetzten Preise (Markenartikel. ausgeschlossen) **10% Rabatt**

Julius Strauß

Berichtigung
In unserem Inserat bei den Neujahrsglückwünschen muß es heißen:
Karl Pfeiffer u. Söhne
Blecherei und Installationsgeschäft
Sanitäre Anlagen
Werkstatt Kreuzstr. 16, Wohn-Kreuzstr. 28
Telefon 3268

ZURÜCK!
Dr. Pawlowsky
Spezialarzt für Chirurgie u. Gynäkologie
Röntgen-Institut
Schillerstraße 55 Tel. 4241

Zu allen Krankenkassen zugelassen
Dr. Johanna Maas
prakt. Aerzlin
Nr. 285
Kr. egssstr. 244, I. Sprechstunde: 3-5 Uhr nachm.

Billige Inventurpreise
Kindermäntel ab 4.-
Herrenmäntel ab 7.50
Damenmäntel ab 11.50
Zuchtmäntel ab 10.-
Büchsen ab 6.-
Kostümhüte ab 3.-
Blusen ab 75.-
Wollkleider ab 8.-
Seidenschleier ab 13.-
Tauschkleider ab 6.-
Wollkleider ab 2.-
extra weite
Frauenkleider
Frauenmäntel
bis zu
30%
ermäßigt.
Patentamt kommen
Daniels
Konfektions-Haus
Wilhelmstr. 88, I. Tr.

RADIO
Empfänger nach im
Befehl von sämtlichen
Radio-Apparaten
Montage gratis
Vorführung im Saal
unverändert, auch
auswärts. (788323)
Wartung genügt.
Radio-Reichert.
Dürmersheimerstr. 198.

Privatwäscherei
nimmt noch Kunden
an. Hoher Rabat. An-
gebote unt. Nr. 99899
an die Bad. Presse.

Verloren
Verloren
schwarze Damenhand-
tasche mit Inhalt, Karlsruher-
Kreuzstr. u. Strickstr.
Abgabe an gute Bel.
Bestkaufsumbüro.
(32428)

Immobilien
Kleine Wirtschaft
oder Kaffee mit Wein-
auskunft in Karlsruhe
oder Umgebung zu
pachten gesucht. Ange-
bote unt. Nr. 865 an
die Badische Presse.

KINO
in bester Lage, Stadt
Badens, fruchtbar-
ber sofort zu verpach-
ten. Günst. Bedingungen.
Mart 6000.- in bar
notwendig. Nur Best-
bewerber kommt in
Frage. Bewerbung u.
384 an Bad. Presse.

**Laden-
Geschäft**
mit sofort beschaffbar
3 Zimmer-Wohnung
für den Preis von
Mart 1400.- zu ver-
kaufen. Angebote unt.
21803 an Bad. Presse.

Geschäftsverkauf!
Gutgebautes Geschäft
(Schüler, Gies) Ver-
kaufsstellen in Karlsruh.
mit tägl. 500 A Ein-
nahmen, wegzuschald.
abzugeben. Nur ernstl.
Käufer mit einbräch.
Kapital wollen Angeb.
einreichen unter 997
an die Bad. Presse.

**Großes
Geschäftshaus**
bei d. Karlsruh. bester-
bar, mit 2 Läden, Wa-
gassen und, teilungs-
halber gütlich zu verp.
Anfrage u. Nr. 81899
an die Bad. Presse.

**Geschäftshaus-
Verkauf**
sehr rentabel, in Ein-
fahrt u. Gieße, Werk-
stätte ob. Lager, mit
groß. 3-Zimmer-Wohnung,
lof, besteb., wea. Weg-
aus, in gut. Lage, ein-
gerichtet für Geschäft,
unt. günstig. Beding.
Erlaubn. u. Nr. 881
an die Bad. Presse.

**Guterhaltene
Wohnhaus**
m. Einfahrt u. Werk-
statt in der Oststadt
ist umständehalber z.
Preis von 11.200.-
bei 5-600.- Anzahl-
ung zu verkaufen.
Geschäftshaus
Weststadt, m. Lebens-
mittel-Geschäft, Ein-
fahrt und Werkstatt,
ist zum Preis von
11.300.- bei 6000.-
bis 800.- Anzahlung
zu verkaufen. Näher
unter Nr. 81816 an
die Badische Presse.

**Doppelhaus
Neubau**
m. 4x3, 4x2 3. Woh-
nung, Bad, lof, aus-
gestattet, nicht bau-
bedürftig, b. 15-20000
mit Anschließung. Miets-
12000 Nr. jährlich, zu
verkaufen. Offerten u.
C39 an Bad. Presse.

**Metzgerei und
Wurstlerei!**
Neu eingerichtete Anlagen, Sadeneinrich-
tung, Wurstküche mit Maschinen-Betrieb
nebst Wohnung zu 3-4 Zimmern, in einem
kleinen Anwesen, Nähe Freiburg L. Str.,
zu verpachten, evtl. sofort zu verkaufen. Be-
stehbar auf 1. März oder 1. Februar schon.
Ang. unt. Nr. 81696 an d. Bad. Presse.

Schreinerei
in nächster Nähe von Karlsruhe, gut machin-
nell eingerichtet, mit neuem Werkzeug und
Sobellänken, sofort zu verkaufen oder zu
verpachten. Größere laufende Aufträge ap-
banden.
Anfragen unter Nr. 21817 an die Ba-
dische Presse.

Kapitalien
3-5000 Mart
gegen erkl. Invoth.
Sicherheit auf moder-
nes Anwesen m. Metz-
gerei von Privat ge-
kauft hohen Zins ge-
sucht. Angebote unter
Nr. 11818 an die Ba-
dische Presse.

Darlehenskasse
f. Beamte u. Anest.
streng rech. f. Bortoff,
seine Verlags, sucht
erfahrene Vermittler
an allen Plätzen bei
hohem Verdienst. An-
gebote unter R. 3.1024
bedürftig Kund. Postf.
Köln. (91281)

I. Hypotheken
in Höhe von 30000 A bis ca. 100000 A auf
gute Objekte sofort zu vergeben. Anfragen
an Postfach 151, Hauptpost Karlsruhe.
(1747)

Wer zuerst zum
Juwelverkauf
kommt, kann das
Schönste und
Vorteilhafteste für
sich aussuchen.

HERMANN KARLSRUHE

**Zür Schneider!
Wohnhaus**
8 Z., nebst Obligart.
Platz Fabr. in guter
Lage, wea. Ausb. preis-
wert zu verk. Das
eignet sich für ein
Schneidb., da feiner
am Ort vorhanden.
Ang. u. Nr. 84445
an die Bad. Presse.

Wohnungstauich
Ruhige Familie, 3
Pers., such. kleine, ar.
2 Zim.-Wohnung
part. bis 3. Stod, ar.
3 Zimmerwohn. mit
beheizb. Platten-
kamin in Zucht. ges.
werden. Schw. ober
Bestk. best. Ang. u.
838 an d. Bad. Pr.

**Zur Verlobung bedenke
Wohlschjegel Geschenke**
Kaiserstraße 173

Zu vermieten
Umzüge
Aufomzüge
überlast u. bis (3235)
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111, Tel. 6514

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Keller und
Speicher auf 1. April
zu vermieten. (8291)
Karlshöhe-Wohnung.
Kaiserstr. 6, I. St.
1 leeres u. 1 möbl.
Zimmer
im 2. St. sof. zu verm.
Zierrbergstr. 9, II. E.
(8242)

**Mieter- u. Bau-
verein Karlsruhe**
e. G. m. b. H.
Wir haben auf 1.
März ds. J. zu ver-
mieten: Weisenstr. 9,
I. Stod
eine Wohnung
von 4 Zimmern mit
Bad, Plattenkamin und
sonstigen Zubehör.
Verhandlungen von
Mittwoch bis Freitag
den 15. ds. Mts., im
Büro Erlangerstr. 3
erfolgen. - Die Ver-
lobung findet am
Freitag, den 17. ds.
Mts., abends 7/7 Uhr
dieselbst statt. (1868)

Laden
bei der Kaiserstraße zu
vermieten. Näheres bei
Fischermann,
Auguststraße 9,
Telefon Nr. 2724.
6 Zimmer
mit Küche, Bad, Man-
sarde, im 3. Stod, I.
Stadlinnen, auf 1.
April s. vermieten.
Ang. u. Nr. 88192
an d. Badische Presse,
Bilale Hauptpost.

**Nordwestdeutschland
als Absatz-
Gebiet**
erschließt der
Hannoversche Kurier
in süddeutscher Zeitung!
Probenummern durch den Verlag
Hannover, Kuzierhaus

**Umzüge
Auto-Umzüge
Bahn-Umzüge**
nach jeder Richtung bei
billigster und bester
Bedienung. (1169)
Herrn. Schmitt,
Tel. 5582, Strickstr. 20,
Gieße, Amalienstraße.

**1. Etage
Geschäftsräume**
in bester Lage am Rondellplatz,
sehr geeignet für Anwaltsbüro, a.
1 April zu vermieten. Zu erf.
Kaiserstraße 181, Laden. (1686)

Laden
bester Lage Kaiserstraße, 2 Etagenwerk und
div. Nebenräume, ver. bald zu vermieten.
Günstige Gelegenheit. Zu erf. Kaiserstr. 163.
(1695)

**Hochherausgebaute
8 Zimmer-Wohnung**
mit hallenartiger Diele, Zentralheiz-
ung, ver. 1. April 1930 sehr preiswert
zu vermieten.
Näheres bei Grundstücksmaier
R. Kübler u. Sohn, (1857)
Baltstraße 6. Telefon 2895.

**Im Bauhof - Klose, Reich, Schwarz-
wald- und Schenkerstraße - Kund**
**schöne geräumige
3- und 4 Zimmer-
Wohnungen**
m. einer. Bad u. Heizung, Balkon, Veranda,
Mansarde, auf 1. April und 1. Juli be-
ziehbar, zu vermieten. Besichtigung täglich
von 11 bis 12 und 3 bis 4 Uhr. Klosestr. 42.
Alles Nähere durch: (1616)
Wiltb. Braun, York Str. 23 Tel. 3656.

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, möbl., auf 1. Febr. zu
vermieten. Herrl. u. F. G. 8386
an die Bad. Presse Bil. Hauptpost.

Wegen Überfüllung meines Lagers
**Großer Möbel-Sonder-
Verkauf**
Schlafzimmer, Eiche und poliert
Speisezimmer, Eiche und poliert
Küchen, Reform und gewöhnlich
Einzelmöbel jeder Art
bis zum 18. Januar
10% SONDER-RABATT!
Möbelhaus Freundlich
37/39 Kronenstraße 37/39
drum:
Will das Beutpaar glücklich sein
Kauft's Möbel nur bei Freundlich ein

Günstige Gelegenheit
3 bis 4 schöne große
Büro-Räumlichkeit.
ebener Erde, evtl. mit
Spezerräum, für groß.
Bürobetrieb, auch für
solchen mit Buchdruck-
vertrieb sehr gut geeig-
net, sind in erster Lage
Nahmens sof. od. später
zu vermieten. Angeb.
unter Nr. 84438 an
die Badische Presse.

**Schöne, sonnige
4 Zim.-Wohnung**
mit Bad, Mansarde u.
sonstigen Zubehör, in
ruhiger, bester Lage
sofort oder später zu
vermieten. Näb. (1523)
Erprinzenstr. 9
(Wäro).

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mansarde u.
sonstigen Zubehör, in
Sonnigkeitslage, auf 1.
April 1930 zu ver-
mieten. Näb. (1524)
Erprinzenstraße 9
(Wäro).

3 Zim.-Wohnung
Manl., Gart., Ab-
schl., sof. s. vermiet.
Anfr. u. Nr. 866
an d. Badische Presse.
**4 Zimmer-
Neubau-Wohnung.**
3. Stod, neuzeitl. ein-
gerichtet, 2 Bäder,
Etagenhebel, Mädchen-
zimmer, besonders mit
ob. ohne Garage (Er-
Ginsdr), auf 1. April
1930 preiswert zu ver-
mieten. Näheres: (1649)
Kaiserstraße 21, I. St.
Feisbare

Garagen
preiswert zu vermiet.
Erich Kraß,
Sulzstraße 24,
Telephon 1594, 1853.

**2 möbl. leere
Zimmer**
in Neubau, auch ge-
rentet, zu vermieten.
Zu erf. an Nr. 1866
in der Badische Presse.

Aleu. heils. Zimmer
an Dauermieter sof.
zu verm. Näb. Hans-
Thomast. 6, Laden.
(3234)

Mietgesuche
zu mieten gesucht. An-
gebote unt. Nr. 838
304 an die Bad. Pr.
Bilale Hauptpost.

**4-5 Zimmer-
Wohnung**
in gutem Hause der
1. April gesucht. An-
gebote unt. Nr. 838
300 an die Bad. Pr.
Bilale Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer
bügig unentf., im
Stadlinnen, von 8
1. Febr. zu miet. 277
an die Badische Presse.
Für Geschäftsraum
meist abwesend, wird
gut möbl. Zimmer
gesucht. Möglichst part.
od. I. Etage, in mi-
tel. Daul. Angeb. u.
847 an die Bad. Pr.
Bilale Hauptpost.

DROGERIE CARL ROTZ
Bitte verlangen Sie
meine Spezialität
Pst. Deutscher Weinbrand
eigener Abfüllung
gut und preiswert

Garage
zu verm. (88245)
Schneckenstraße 7, 17.

Lagerkeller
m. Wasserleitung u. Büro,
auch geteilt zu verm.
Zu erf. an Nr. 653
an die Bad. Presse.

Zimmer
gut möbl. ger. Zim-
mer, sof. s. vermiet.
Anfr. u. Nr. 838
(82527)

2 Zim.-Wohnung
in ruh. gut. Haus,
nur oberst. Et. und u.
348 an d. Bad. Pr.
3 junge Herren such.
a. 1 Febr. eine leere
2 Zim.-Wohnung
evtl. 2 unmöbl. Zim-
mer. Anfr. u. Nr. 838
350 an d. Bad. Pr.

Beamtin
wohnungsbereit, sucht
auf 1. April od. früh-
lich. 2-3 Zim.-Wohnung
in ruh. gut. Haus, evtl.
Anfr. u. Nr. 838
an d. Badische Presse,
Bilale Hauptpost.

3. Etag. Ehen. such.
1 Zim. u. Küche
Ansch. unt. Nr. 838
an d. Badische Presse,
Bilale Hauptpost.

Mant. mit Küche.
Ansch. unt. Nr. 838
an die Bad. Presse.

Zimmer
Gut möbl. Zimmer
bügig unentf., im
Stadlinnen, von 8
1. Febr. zu miet. 277
an die Badische Presse.
Für Geschäftsraum
meist abwesend, wird
gut möbl. Zimmer
gesucht. Möglichst part.
od. I. Etage, in mi-
tel. Daul. Angeb. u.
847 an die Bad. Pr.
Bilale Hauptpost.

Größere Werkräume
150-200 qm zu mieten gesucht. Angebote
unter Nr. 658 an die Badische Presse.

Lagerplatz
für einige Stämme Holz zu mieten gesucht.
Angebote u. Nr. 838 an d. Badische Presse.